

SEV-Umfrage zu Fernbus-Haltestellen

Mehrere Städte wollen lieber gar keinen Fernbus, andere erwarten vom Bund eine Klärung der offenen Fragen, etwa zu ihren Kompetenzen.

Seiten 2 und 3

Wechsel im Rechtsschutzteam

René Windlin, Bähnler und seit 2006 beim SEV im Rechtsschutz tätig, übergibt an den Juristen Wossen Aregay und geht in Pension.

Interview Seiten 6 und 7



Ja im zweiten Anlauf

Die SEV-Basis stimmt dem erneuerten GAV der Lausanner Verkehrsbetriebe TL klar zu.

Fokus Seite 15

Mitgliederwerbung

Ohne Werbung keine Zukunft

Bei vielen Sitzungen und Versammlungen des SEV ist die Mitgliederwerbung ein Standard-Traktandum, und zwar nicht ohne Grund: «Die Werbung ist das wichtigste Mittel, um die Zukunft des SEV zu sichern», sagt Elena Obreschkow, Werbeverantwortliche des SEV.

Die aktuelle Mitgliederstatistik zeigt, dass 2017 bisher nicht das beste Werbejahr war. Deshalb hat der SEV-Vorstand nebst der laufenden Werbeaktion zusätzliche Massnahmen beschlossen, um die Werberinnen und Werber bis Ende Jahr zusätzlich zu motivieren. Vor allem winken höhere Prämien pro geworbenes Neumitglied. Das Credo lautet nach wie vor «Mitglied wirbt Mitglied». Auch du kannst helfen, indem du deine Kolleginnen und Kollegen für den SEV gewinnst.



Dossier Seiten 8 und 9

Ein Gewerkschafter kommt selten allein, das würde wenig nützen. Zusammen sind wir stärker, und je mehr wir sind, desto besser.

Was tun als «höchster Bahngewerkschafter»?

Nach 100 Tagen als Präsident der Eisenbahnsektion der Europäischen Transportarbeiter-Föderation umreist Giorgio Tuti das Aktionsprogramm, mit dem er die vom ETF-Kongress in Barcelona definierten Prioritäten – Kampf gegen Privatisierung und Liberalisierung, Kampf gegen Sozialdumping sowie Schutz der Arbeitnehmenden einerseits und Sicherheit der Bahn andererseits – umsetzen will.

Seite 5

Bahn-Ausbaustritt 2030/35

Infrastruktur und Personal entwickeln

■ Weil der Bahnverkehr weiter wächst, will der Bundesrat bis 2035 Engpässe im Netz für 11,5 Milliarden Franken beseitigen. Nicht berücksichtigt hat er u. a. den Teilausbau des Lötschberg-Basistunnels, Bauten in der Ostschweiz, das «Herzstück» der S-Bahn Basel und den Durchgangsbahnhof Luzern. Letztere zwei Projekte können zwar die Kantone vorfinanzieren, doch ob ihnen der Bund

Geld zurückbezahlt, ist nicht garantiert. Entsprechend negativ kommentierten die betroffenen Regionen den «Ausbaustritt 2030/35». Für den Lötschberg jedoch wirbt neben Regionalpolitikern auch der Branchenverband VöV. Der «Blick» aber titelte: «Leuthard stellt Lokführer aufs Abstellgleis». Dies, weil im 100-seitigen Bericht das halbseitige Kapitel «Chancen neuer Technologien»

die «Automatisierung im Bahnbetrieb» als Sparmöglichkeit aufführt – neben der Beurteilung des Netzzustands in Echtzeit für den Unterhalt. Der Titel übertrieb zwar, doch werden sich mit der Digitalisierung fast alle Berufe weiterentwickeln. Dies muss personalverträglich geschehen. Darauf wird der SEV pochen.

Edito Seite 3

NEWS

AZGV-Revision einen Schritt weiter

Der Bundesrat hat die revidierte Verordnung zum Arbeitszeitgesetz in die Vernehmlassung geschickt. Die Grundsätze der Revision haben Sozialpartner und Bundesamt für Verkehr in einer tripartiten Kommission erarbeitet. Die Hauptpunkte sind

- Flexibilisierung der Arbeits- und Ruhezeitbestimmungen, unter Berücksichtigung des Schutzes der Arbeitnehmer/innen;
- Anpassung und Neuauflage von Ausnahmebestimmungen für bestimmte Branchen;
- neue Regelungen für Ruhesonntage und Ausgleichstage sowie für Pausen.

kontakt.sev wird auf diese Revision noch genauer eingehen.

Bahnlänge bei Rastatt wieder offen

Am 4. Oktober ist die siebenwöchige Sperrung der Nord-Süd-Achse südlich Karlsruhe zu Ende gegangen. Das Netzwerk Europäischer Eisenbahnen schätzt die Einnahmehausfälle und die Mehrkosten (u. a. für Zugumleitungen, die zudem schlecht funktionierten) für die Bahnen auf 100 Mio. Euro. Doch auch Logistikfirmen verloren Geld: Hupac z. B. beziffert den Umsatzausfall auf einen «tiefen zweistelligen Millionenbetrag», Bertschi «auf bis zu 50 Mio. Franken». Kunden wurden ebenfalls geschädigt, indem sie nicht mehr produzieren konnten und Aufträge verloren. Bahnen dürften auch Kunden für längere Zeit an Strassentransporteure verloren haben, zumal diese kaum nur kurzfristig einzuspringen bereit waren. Schadenersatz fordern auch Schweizer Politiker mit Hinweis auf den Vertrag von Lugano von 1996, in dem sich Deutschland verpflichtet hat, für einen funktionierenden Neat-Betrieb zu sorgen.

«Übersetzungsfehler»

Dass der Leiter SBB Immobilien in einer internen Publikation auf Italienisch im Indikativ über den Wegzug der Officine aus Bellinzona sprach, war laut SBB ein «Übersetzungsfehler». Entschieden sei noch nichts.

Umfrage bei Städten und Gemeinden zu den Fernbusplänen von Domo Reisen

Viele Fragen an die Adresse des Bundes

Der SEV hat im September 38 Städte und Gemeinden befragt, wie sie zu den von Domo geplanten Fernbushaltestellen stehen und ob sie dafür Auflagen machen.

Die 24 Antworten zeigen, dass viele Fragen offen sind: Darf der Fernbus den bestehenden, subventionierten öffentlichen Verkehr, auch in den Tarifverbänden, konkurrenzieren? Wie viel Mehrverkehr bringen Fernbusse bei steigender Zahl – auch durch zu erwartende Konkurrenz zu Domo – sowie durch ihre Kundschaft? Werden bestehende Haltestellen überlastet? Können Gemeinden mitreden, wenn Domo auf privatem Boden hält? Dürfen sie Gebühren erheben? Vom Bund wird eine Diskussion und Klärung dieser Fragen noch vor einer Konzession erwartet.

Klar Nein zu einer Domo-Haltestelle sagt Vevey, weil nationale Fernbusse für die Region und vor allem die Pendler/innen nichts brächten, wertvoller sei ein Bahnausbau. Grundsätzlich skeptisch ist man auch beim Kanton Basel, der für den Verkehr in der Stadt verantwortlich ist: Der Bund müsse die Konzessionserteilung sichten, solange die gesetzlichen Grundlagen zur Einbindung der Fernbusse ins öV-System Schweiz fehlen. Dazu brauche es zuerst eine politische Diskussion.

Die Stadt Biel, für die innerschweizerische Fernbusse «in klarem Widerspruch zu den allgemeinen Zielen der schweizerischen Verkehrspolitik stehen» (siehe Bieler Tagblatt vom 19. August) und das ebenfalls sehr skeptische Bulle hat

Diskussion über Richtlinien vor Konzession für Domo

Basel findet die Konkurrenz von Fernbussen zum bestehenden subventionierten Angebot nicht nur für die Bahn problematisch, sondern auch für den regionalen Verkehr im Tarifverbund. Die Stadt Zürich verlangt von Domo klar, den stark subventionierten ZVV-Verkehr nicht zu konkurrenzieren, zum Beispiel zwischen Stadt und Flughafen. Die Stadt Chur ist nicht gegen Fernbusse, doch



Auf den ersten Blick bringen zwei Domo-Busse pro Tag nur wenig Mehrverkehr, doch mit den PWs der Kundschaft und bald weiteren Bussen auch von Konkurrenten kommt eine Lawine ins Rollen.

der Kanton Graubünden erwartet vom Bundesamt für Verkehr (BAV) Planungs- und Finanzierungsrichtlinien für Fernbusse, bevor es Domo eine Konzession erteilt.

Die Stadt Biel, für die innerschweizerische Fernbusse «in klarem Widerspruch zu den allgemeinen Zielen der schweizerischen Verkehrspolitik stehen» (siehe Bieler Tagblatt vom 19. August) und das ebenfalls sehr skeptische Bulle hat

der SEV nicht mehr befragt, weil ihre Position aus den Medien bekannt ist. Biel fordert vom Bund die Kompetenz für Gemeinden, die Haltestellen allfälliger Fernbusse zu bestimmen und von ihnen Gebühren zu erheben. Und will keine Fernbusse im Zentrum wegen dem Mehrverkehr, vor allem durch ihre Passagiere. Daher seien bei Fernbushaltestellen auch genügend gebührenpflichtige Autoparkplätze nötig.

Strassen und Bushaltestellen nicht überlasten

Befürchtungen wegen zusätzlichem Verkehrsaufkommen und Behinderung des bereits bestehenden Busverkehrs an den Haltestellen äussern auch viele Städte und Gemeinden, welche nicht grundsätzlich gegen Fernbusse sind, zum Beispiel Baden, Bellinzona, Olten, Pfäfers oder Solothurn. Sie fordern deshalb, dass diese anderswo halten, als von Domo Reisen gewünscht. Yverdon will ausdrücklich keine Fernbusse an den Stationen der regionalen Linienbusse.

Private erheben Gebühren

Genf will innerschweizerische Fernbusse im bereits bestehenden Busbahnhof für internationale Verbindungen halten lassen. Dessen privater Betreiber verlangt von den Busunternehmen Gebühren und prüft ein System mit einer Pass-Karte für den Zugang.

Es fällt auf, dass bisher vor allem dort Gebühren erhoben

werden, wo die Haltestelle Privaten gehört, zum Beispiel auch am Zürcher Flughafen oder am Zürcher Sihlquai, wo demnächst für 7,4 Mio. Franken ein eigentlicher Busbahnhof entstehen soll. Die Stadt St. Gallen stellt Rechnung für das Anbringen von Fahrplänen. Neben Biel fordern auch andere Städte, dass der Bund die Frage der Gebühren regeln soll, und wollen dann darüber entscheiden. Sicher ist, dass jede anständige Bushaltestelle etwas kostet und dass alle Benutzer mitzahlen müssen.

Gewisse Arroganz

Sauer aufgestossen ist Vevey der Satz im Standardbrief der Domo Reisen AG, dass man ohne Antwort der Stadt innert eines Monats davon ausgehe, dass diese mit der Benutzung der gewünschten Haltestelle einverstanden sei. Und sie brachte an Haltestellen schon den Aushang an, dass hier ab Dezember Fernbusse halten würden, noch bevor die Städte

geantwortet hatten. Basel und Biel zum Beispiel liessen diese Aushänge wieder entfernen.

Bund muss auf Städte und Gemeinden hören

«Es ist wichtig, dass der Bund die Sorgen und Anliegen der direkt betroffenen Städte und Gemeinden ernst nimmt und dem Ruf nach Erarbeitung tauglicher gesetzlicher Grundlagen und Richtlinien vor einer Konzessionserteilung nachkommt», sagt SEV-Präsident Giorgio Tuti.

«Falls die Konzession für Domo Reisen kommt, wird der SEV vor allem darüber wachen, dass Domo Reisen die branchenüblichen Arbeitsbedingungen einhält. Denn es darf nicht sein, dass sich Fernbusunternehmen über die Anstellungs- und Arbeitsbedingungen einen Wettbewerbsvorteil gegenüber dem bestehenden öffentlichen Verkehr verschaffen. Und auch nicht über Sicherheits- und Infrastrukturdumping.»

Markus Fischer

Aufteilung der Fernverkehrskonzession gefährdet das Schweizer Bahnsystem

SEV appelliert an die Kantone

Im Dezember läuft die Fernverkehrskonzession der SBB aus. Die BLS macht ihr bekanntlich mehrere Linien streitig. Das Bundesamt für Verkehr muss entscheiden, ob es die Konzession aufteilen will oder nicht, und führt dazu aktuell eine Konsultation durch. Der SEV fordert deshalb die Kantone in einem Brief auf, gegen die Konzessionsaufteilung Stellung zu nehmen.

Im Brief erläutert der SEV, warum bei einer Aufteilung der

Fernverkehrskonzession langfristig alle verlieren: die Bahnen, die Kantone, der Bund, die Kundschaft und vor allem auch das Personal der Bahnen: Wettbewerb und Konfrontation bedrohen ein gut funktionierendes System ohne Not. Die Kooperation der Bahnen hat sich in der kleinräumigen Schweiz mit ihrem dicht befahrenen Netz und ihrem bestens ausgebauten Taktfahrplan bisher gut bewährt.

Fernverkehr muss wie bisher aus einer Hand geplant, gesteuert und betrieblich koordiniert werden. Eine Aufteilung würde die Komplexität des Betriebs erhöhen, namentlich bei Störungen und Baustellen, deren Zahl eher noch steigen wird.

Erfahrungen in andern Ländern, z. B. in Schweden, haben gezeigt, dass Anbieterwettbewerb im Bahnsystem die indirekten Kosten erhöht: bei der Beschaffung und dem Einsatz von Rollmaterial (auch Dispensierendes System ohne Not. Die Kooperation der Bahnen hat sich in der kleinräumigen Schweiz mit ihrem dicht befahrenen Netz und ihrem bestens ausgebauten Taktfahrplan bisher gut bewährt.

Fernverkehr muss wie bisher aus einer Hand geplant, gesteuert und betrieblich koordiniert werden. Eine Aufteilung würde die Komplexität des Betriebs erhöhen, namentlich bei Störungen und Baustellen, deren Zahl eher noch steigen wird.

Energieverschwendung für neue Konflikte statt Anpacken der wirklichen Herausforderungen: Anstatt Zeit und Mittel mit Grabenkämpfen und mit dem Umschichten von Personal und Rollmaterial oder dem Flicker neuer Schnittstellen zu binden, müssen die Unternehmen die relevanten Themen der Zukunft angehen: den Einsatz neuer Technologien und die entsprechende Aus- und Weiterbildung des Personals, die Entwicklung neuer Berufsbilder unter Einbezug des Personals, die Vereinfachung und Modernisierung der Tarif- und Sortimentswelt sowie die nächsten Schritte des Bahnausbaus.

Daniela Lehmann & Fi

Bild der Woche



«SEV bi dä BDWM» am 3. Oktober.

EDITO

Das Bahnsystem Schweiz ist ein Erfolgsmodell: Seit 1980 hat der Personenverkehr auf der Schiene in unserem Land um 100 Prozent zugelegt und der Güterverkehr um 40 Prozent. Und bis 2040 werden die Personenkilometer auf der Schiene nochmals um 50 Prozent wachsen und die Tonnenkilometer um 45 Prozent, sagt der Bund voraus. Deshalb will der Bundesrat das Bahnnetz bis 2035 für 11,5 Milliarden ausbauen, finanziert aus dem Bahninfrastrukturfonds, den das Volk 2014 mit der Fabi-Vorlage klar befürwortet hat.

«Der technische Fortschritt muss die Bedürfnisse der Kundschaft und des Personals mitberücksichtigen.»

Giorgio Tuti, Präsident SEV



Erhöhen will der Bundesrat primär die Kapazitäten und weniger das Reisetempo, was angesichts der steigenden

Nachfrage sicher richtig ist. Zudem ist eine ausgewogene Lösung zwischen Personen- und Güterverkehr anzustreben. Mitreden will der SEV aber vor allem dort, wo das Personal direkt betroffen ist. Und dazu gehören sicher die «Chancen neuer Technologien», die der 100-seitige Bericht auf einer halben Seite anspricht. «Die Ausschöpfung des Potenzials im Bereich des vollautomatischen Betriebs soll die Kosten senken», liest man dort.

Dazu möchte ich als Gewerkschafter zwei Punkte klarstellen: Erstens kann ich mir sicher keine 400 Meter langen Doppelstockzüge vorstellen, welche keine Bahnangestellten an Bord haben, die z. B. bei einem Systemausfall den Zug noch aus einem Tunnel lenken, die Hunderten von Passagieren vor Ort sofort betreuen und wenn nötig sicher evakuieren. Die Anwesenheit von Personal ist für die Reisenden auch psychologisch wichtig. Schon jetzt fühlen sich in den unbegleiteten Zügen und menschenleeren Bahnhöfen viele nicht mehr sicher, vor allem bei Nacht (trotz Kameras). Viele werden definitiv wieder aufs Auto umsteigen, falls die Bahn weiter entmenschlicht wird.

Zweitens gilt es nicht nur die Bedürfnisse der Kundschaft zu berücksichtigen, sondern sicher auch jene des Personals. Wir wollen und können technischen Fortschritt nicht verhindern, wollen ihn aber personalverträglich gestalten. Das heisst: keine Entlassungen, sondern rechtzeitige Weiterbildung aller Mitarbeitenden für die Stellen der Zukunft und Einbezug in die Entwicklung der Berufsbilder.

Personalverpflegung

Petition: Personalrestaurant in Luzern

Zusammen mit VPOD, Syndicom und dem Luzerner Gewerkschaftsbund hat die Sektion VPT-Zentralbahn eine Petition für ein Personalrestaurant im Bahnhof Luzern lanciert.

«Wir wollen ein Personalrestaurant für alle Angestellten am Bahnhof Luzern», erklärt Urs Langenstein, Interimspräsident der Sektion VPT-Zentralbahn. «Aber vor allem wollen wir die SBB an den Tisch bringen und endlich über das Thema Personalverpflegung reden.» Denn in Luzern hat das Personal aktuell keine zufriedenstellenden Verpflegungsmöglichkeiten. «Das Bedürfnis nach einer Lösung ist gross und breit abgestützt», sagt Langenstein. «Denn auch das Lok- und Zugpersonal diverser auswärtiger Standorte, zum

Beispiel Genf, Chiasso, Lausanne, Zürich und Basel hat Pausen in Luzern.» Auch die Luzerner Verkehrsbetriebe sowie die Detailhandelsbetriebe im Bahnhof sind mit im Boot.

Überfüllte Take-Aways

Mangels Alternativen verpflegen sich die Arbeiterinnen und Arbeiter zum Beispiel in der Mensa der Universität – die jedoch für Externe während der Mittagszeit gesperrt ist und in den Semesterferien geschlossen bleibt. Die Take-Aways und andere öffentliche gastronomische Angebote im Bahnhof sind besonders mittags sehr stark frequentiert. «Gerade für Angestellte mit unregelmässigen Arbeitszeiten – und das sind im öffentlichen Verkehr die meisten – reichen die aktuellen Möglichkeiten schlicht nicht aus, um sich regelmässig gut und gesund zu ernähren», sagt Langenstein. Deshalb braucht

es eine permanente Lösung, die dem Personal jeden Tag und das ganze Jahr über eine anständige Verpflegungsmöglichkeit bietet.

Urs Langenstein ist überzeugt:

«Die Verpflegung ist ein wichtiger Pfeiler für Personalzufriedenheit und Gesundheit. Das Bedürfnis ist gross; jetzt müssen Lösungen her.» Die Sektion VPT-Zentralbahn macht mit ih-

rer breit abgestützten Petition den ersten Schritt. Sie wird am 10. November bei der SBB bzw. bei der Peko eingereicht. Diese ist für die Personalverpflegung verantwortlich. **Karin Taglang**



«Jeden Tag Take-Away – das verleidet einem», findet Urs Langenstein.

Menschen vierter Klasse

Wer die USA einen Monat lang mit sämtlichen Mitteln des öffentlichen und privaten Verkehrs bereist (einmal bin ich sogar extra Uber gefahren), dem offenbart sich relativ rasch folgende Erkenntnis: Die Oberschicht verkehrt ausschliesslich im Flugzeug und Nobeltaxi – die Crème de la Crème der Crème de la Crème hat dafür an manchen Flughäfen sogar einen eigenen Terminal. Angehörige der oberen Mittelschicht verkehren vornehmlich in der Privatkarosserie, die nicht selten die Grösse und Wendigkeit einer mittleren spanischen Galeere besitzt, oder in Normalo-Taxis. Die untere Mittelschicht flieht vor den mahelnden Winden horren-

der Hurricanes auf der Schiene, weil «Wer weiss, wie lange die Schrottkarre es noch macht». Und die Unterschicht? Die führt manchmal ihr ganzes Hab und Gut im Greyhoundbus von Staat zu Staat – bis zu 46 Stunden lang.

Für jemanden, der aus einem Land stammt, in dem sogar Bundespräsidenten mit dem Zug zur Arbeit rollen und wo man auch mal weltberühmten Stararchitekten im Postauto begegnen kann, ist die Klassentrennung im amerikanischen Verkehr ein kleiner Kulturschock. Nicht etwa, dass die Busse mit dem Windhund im Logo un bequem wären. Jede, die einmal vier Stunden in einem



«Armut im Ausdruck, der Haltung, in Blick und Bewusstsein» Anja Conzett

Bustaxi auf den Knien eines Wildfremden durch das marokkanische Atlasgebirge gescheppert ist, empfindet die Holzklasse der Vereinigten Staaten als reinste Luxus-Kreuzfahrt – bis vielleicht auf die Klimaanlage, die das Gefährt auf erfrischende 16 Grad kühlt. Bei 34 Grad Aussentemperatur. Dennoch, an Komfort mangelt es in Greyhoundbussen nicht. Wenigstens nicht an äusserem. Aber: Ich habe

Länder bereist, in denen Armut eine Frage des blanken Überlebens ist, die die Betroffenen jeden Tag neu beantworten müssen. In den USA ist das selten so. Dennoch habe ich es bis letzten Monat noch nie erlebt, wie sich Armut dermassen im Ausdruck, der Haltung, in Blick und Bewusstsein von Menschen spiegeln kann, die unter ihr zu leiden haben. Von Klassenkampf kann in den USA deshalb aber noch lange keine Rede sein. «Klassenbewusstsein wäre schon ein Anfang», sagt mir ein Gewerkschafter der Minenarbeiter West Virginias. Zu fest hängen die Amerikaner am

MEINE MEINUNG

Narrativ des amerikanischen Traums: Jeder kann es schaffen. Im grausamen Umkehrschluss bedeutet das, dass jene, die es nicht schaffen, selbst daran schuld sind. Und da sitzen sie. Jorge, der gerade aus dem Gefängnis entlassen wurde. Pete, der gläubige Christ, der den Hurricane-Opfern helfen will. Sarah, die mit ihrem Freund im neuen Staat endlich von den Drogen loskommen möchte. Alle sitzen sie im Fegefeuer, das ein unterkühlter Bus von irgendwo nach irgendwo nur-nicht-hier bedeutet. Und warten, bis das Glück sie findet, sie den Durchbruch endlich schaffen. Auf eine Erlösung, die von aussen kommt. So tötet der amerikanische Träumer den amerikanischen Traum. Tag für Tag. Bus für Bus.

Interview mit Giorgio Tuti nach 100 Tagen als Präsident der ETF-Eisenbahnsektion

«Ich kämpfe gegen Dumping!»

Seit 100 Tagen steht SEV-Präsident Giorgio Tuti der-Eisenbahnsektion der Europäischen Transportarbeiter-Föderation (ETF) vor. Das ist ein guter Grund, mit ihm über die europaweit brennenden Eisenbahntemen zu sprechen.

■ **Giorgio, wie fühlst du dich nach 100 Tagen an der Spitze der ETF-Eisenbahnsektion?**

Ich fühle mich gut unterstützt durch unser Steering Committee, das aus acht Personen besteht, die sehr gut zusammenarbeiten. Das habe ich während unserer Reprise vom 4. und 5. Juli bemerkt, wo wir gemeinsam unsere Arbeitsweise festgelegt und die Aufgaben verteilt haben. Das Klima war sehr kollegial und konstruktiv. Wir sind ein echtes Team – das ist mir sehr wichtig.

■ **Mit welchen Problemen hat das Personal der europäischen Eisenbahnen zurzeit vor allem zu kämpfen?**

Für die Arbeit der ETF-Eisenbahnsektion hat der ETF-Kongress Ende Mai in Barcelona drei Prioritäten festgelegt: der Kampf gegen Privatisierung und Liberalisierung, das Bekämpfen von Sozial-



Genf, 7. Juni 2017: Giorgio Tuti kämpft mit Valérie Solano (SEV) und französischen Gewerkschaftern gegen Dumping bei der geplanten grenzüberschreitenden S-Bahn.

dumping sowie der Schutz der Arbeitnehmenden einerseits und die Sicherheit der Eisenbahn andererseits. Das Steering Committee hat jetzt einen Aktionsplan erstellt, den die Eisenbahnsektion am 30. November diskutieren wird.

■ **Woraus besteht dieser Aktionsplan? Kannst du uns Einblick in die wichtigsten Punkte gewähren?**

Der Fokus liegt natürlich auf den Prioritäten, die ich eben aufgezählt habe. Der Plan ist in drei Phasen unterteilt: In ei-

nem ersten Schritt werden die schlimmsten Dumping-Praktiken in Europa – also Dumping bei Lohn, Arbeitszeit und in Bezug auf die Sicherheit – zusammengetragen und analysiert. In der zweiten Phase werden wir diese Praktiken öffentlich verurteilen und im dritten und letzten Schritt mit den Arbeitgebern im Rahmen des sozialen Dialogs verhandeln, und zwar in den einzelnen Ländern und in der Europäischen Union. Der Kampf gegen Dumping sollte auch in ihrem Interesse sein ...

■ **Diese Probleme lassen sich wohl kaum in zwei Monaten beheben. Wie sieht der Zeithorizont aus?**

Am 28. September hatten wir eine Sitzung mit den Arbeitgebern. Dort wurde ein Arbeitsprogramm für den sozialen Dialog auf die Beine gestellt, als Vorbereitung auf das «Plenary Meeting» am 1. Dezember, wo Verhandlungen stattfinden werden. Die Delegationen jeder Partei bestehen aus maximal 28 Mitgliedern. Ab 1. Dezember werde ich als Präsident der ETF-Eisenbahnsektion den sozialen Dialog in unserer Branche während den nächsten zwei Jahre leiten. Dieser Vorsitz wechselt alle zwei Jahre zwischen der Arbeitnehmer- und der Arbeitgeberseite.

■ **Wir sprechen viel über den europäischen sozialen Dialog. Kannst du noch einmal erklären, was das heisst?**

Der soziale Dialog ist eine Diskussionsplattform zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern, den die EU vorgeschlagen hat. Es gibt ihn in zahlreichen Branchen. Diese Plattform kann Empfehlungen für die Eisenbahnbranche abgeben oder verbindliche Vereinbarungen eingehen.

Vivian Bologna/kt

SGB-Studie zu den Folgen der Digitalisierung in der Arbeitswelt

Digitalisierung muss Berufstätigen nützen

Die Digitalisierung bringt viele Vorteile, birgt aber auch Gefahren für Arbeitsplätze, Arbeitsbedingungen und Löhne. Eine Studie, die der Schweizerische Gewerkschaftsbund am 2. Oktober vorstellte, analysiert die Digitalisierung aus gewerkschaftlicher Sicht und zeigt den politischen Handlungsbedarf auf.

Die Digitalisierung hat viele Facetten. Viele Leute denken zuerst an den verstärkten Einsatz von Computern und

Robotern in den Betrieben oder an die Vergabe von Jobs und Aufträgen über Internetplattformen («Uberisierung», «Crowdworking»). Tatsächlich sind aber die Verlagerung von Büro-Arbeitsplätzen ins Ausland, das Wachstum des Internethandels oder die Verschiebung von Print- zu Onlinewerbung ebenso bedeutend. Zudem drohen sich Arbeit und Freizeit zu vermischen.

In der Vergangenheit hat die Schweiz die Phasen des technologischen Wandels relativ gut gemeistert. Unter den Betroffenen gab es zwar immer wieder traurige Schicksale. Doch die Gewerkschaften und die Wirt-

schaftspolitik haben dafür gesorgt, dass die Berufstätigen insgesamt davon profitieren. Damit dies so bleibt, fordert der SGB u. a.

■ Eine Kontrolloffensive gegen digitale Schwarzarbeit und arbeitsrechtliche Missbräuche.

■ Regelungen fürs Homeoffice, wo Gesetzeslücken im Arbeitnehmerschutz bestehen, z. B. in den Bereichen Gesundheit und Materialkosten sowie bei Haftungsfragen.

■ GAV mit Mindestlöhnen sowie Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten in gefährdeten Branchen: Detailhandel, Journalist/innen, Taxi, Versicherung, Banken

(Verbesserung des bestehenden GAV).

■ Eine Offensive bei der Aus- und Weiterbildung. Die Kantone und die Arbeitgeber sollen endlich ausreichend Angebote für Erwachsene schaffen (Validation, Nachholbildung usw.) und mitfinanzieren.

■ Ausreichend hohe Gewinnsteuern der Firmen, um allfällige Zusatzgewinne abzuschöpfen – zur Finanzierung der Aus- und Weiterbildung.

■ Einen besseren Kündigungsschutz für langjährige ältere Arbeitnehmende.

■ Personalmitwirkung bei technologischen und betrieblichen Veränderungen. **SGB**

IMPRESSUM

kontakt.sev ist die Mitgliederzeitung der Gewerkschaft des Verkehrspersonals SEV und erscheint vierzehntäglich. **ISSN** 1662-8454. **Auf-lage:** 28'101 Ex. (Gesamtauflage 42'010 Ex.), WEMF-beglaubigt 24.10.2016. **Herausgeber:** SEV, www.sev-online.ch. **Redaktion:** Vivian Bologna (Chefredaktor), Peter Anliker, Markus Fischer, Françoise Gehring, Pascal Fiscalini, Jörg Matter, Anita Merz, Patrizia Pellandini, Yves Sancey, Karin Taglang. **Redaktionsadresse:** kontakt.sev, Steinerstr. 35, Postfach, 3000 Bern 6; kontakt@sev-online.ch; Tel. 031 357 57 57, Fax 031 357 57 58. **Abos und Adressänderungen:** SEV, Mitgliederdienste, Steinerstr. 35, Postfach, 3000 Bern 6; info@sev-online.ch, Tel. 031 357 57 57, Fax 031 357 57 58. Das Jahresabo kostet für Nichtmitglieder CHF 40.–. **Insertate:** Fachmedien, Zürichsee Werbe AG, Laubisrüti 44, 8712 Stäfa; Tel. 044 928 56 11, Fax 044 928 56 00; kontakt@fachmedien.ch, www.fachmedien.ch. **Produktion:** AZ Medien, Aarau; www.azmedien.ch. **Druck:** Mittelland Zeitungsdruck AG, Neumattstr. 1, 5001 Aarau, www.mittellandzeitungsdruck.ch.

Die nächste Ausgabe von kontakt.sev erscheint am 26. Oktober 2017.

Redaktionsschluss für den Sektionsteil: 19. Oktober 2017, 8 Uhr.

Insertateschluss: 16. Oktober 2017, 10 Uhr.

René Windlin geht in Pension,
Wossen Aregay stösst neu zum Rechtsschutz-Team



Wossen Aregay.



René Windlin «in normaler Arbeitsposition».

Immer im Fokus: das Recht der Kolleg/innen

Nach vierzig Jahren Tätigkeit im Bereich des öffentlichen Verkehrs geht René Windlin, der seit elf Jahren im Rechtsschutzteam des SEV arbeitet, in Pension. An seiner Stelle neu im Zentralsekretariat tätig ist Wossen Aregay – ein Jurist ebenso wie ein überzeugter Gewerkschafter.

■ René, du arbeitest seit 2006 beim SEV. Was hast du vorher gemacht?

Angefangen habe ich 1977 als Betriebsdisponent bei der SBB. Ich habe mich nach den Lehr- und Wanderjahren bei der SBB schon bald – zuerst noch bei den Kreisdirektionen Luzern und Zürich und alsdann im Konzern an mehreren Stellen – mit arbeitsrechtlichen Fragen befasst.

■ Das Jahr 1977 führt schon zu einer ersten Parallele zu dir, Wossen...

Ja, in diesem Jahr habe ich «auf der Erde angefangen», es ist mein Geburtsjahr. Nach meinem Jura-Studium habe ich zuerst meine Dissertation geschrieben, was einige Zeit in Anspruch genommen hat. Mein Anwaltspraktikum habe ich in einer Kanzlei gemacht, in der Vertrauensanwälte der UNIA arbeiten. In diesem Rahmen konnte ich alle zwei Wochen in Biel einen Nachmittag Rechtsberatung zu einfachen arbeitsrechtlichen Fragen geben. Das hat mir gefallen und es hat mein Interesse für die Gewerkschaft geweckt. Der Kontakt mit den Mitgliedern, das Menschliche – ich habe gemerkt, dass ich mit den im Studium erworbenen Kenntnissen etwas bewirken konnte. Nach dem Praktikum habe ich dann eine befristete Stelle bei der UNIA gefunden. Nach deren Auslaufen wusste ich, dass ich im juristischen Bereich bei einer Gewerkschaft arbeiten wollte; ich habe gemerkt, dass dies die Welt ist, in der ich mich wohlfühle, wo ich bei der Arbeit Sinn finde.

■ Auch du, René, hast mal einen beruflichen Wechsel gemacht, jener von der Bahn zur Gewerkschaft. War dieser Wechsel auch bei dir ein bewusster Entscheid?

1997 begannen die ständigen Reorganisationen bei der SBB, man musste sich immer wieder

neu bewerben. Ich habe – als Nichtjurist – lange im juristischen Bereich gearbeitet und gemerkt, was mir allenfalls blühen könnte und begonnen, mich zum Gemeindeschreiber weiterzubilden, blieb aber vorläufig bei der SBB. Als ich bei der internen Beschwerdeinstanz der SBB arbeitete, war die neutrale, faire Arbeit wohl gesetzliche Pflicht, aber zunehmend nicht mehr gefragt. Als die Stelle beim SEV ausgeschrieben war, wusste ich, dass ich mich da bewerben «musste». Mitglied des SEV bin ich – selbstverständlich – seit 1977. Nach dem Wechsel durfte ich dann auch wirklich

«Das Mitglied hat im SEV einen vertrauenswürdigen Ansprechpartner, auf den Verlass ist und der ihn ernst nimmt.»

Wossen Aregay

meinen Gerechtigkeitssinn pflegen und Partei ergreifen für die Mitglieder, die fast immer mit berechtigten Anliegen zu uns kommen.

■ Du hattest aber auch mit Rechtsschutzfällen bei anderen Unternehmen als der SBB zu tun.

Die SBB war klar ein Schwerpunkt, die Fälle bei den KTU werden wenn immer möglich von den zuständigen Gewerkschaftssekretär/innen erledigt. Vereinzelt habe ich mich aber auch um solche Fälle gekümmert, insbesondere bei Sozial-

versicherungsfragen oder in Stellvertretung.

■ Du verfügst über eine sehr langjährige Erfahrung in diesem Bereich. Wie hat sich deiner Einschätzung nach das Klima zwischen Arbeitnehmer/innen und Arbeitgeber/innen entwickelt?

Ich empfinde es als kälter. Ich hatte Fälle auf meinem Tisch, bei denen man um Selbstverständlichkeiten kämpfen musste, die eigentlich im GAV geregelt sind. Spielräume des GAV werden oft nicht zugunsten der Mitarbeitenden ausgelegt. Es wird mit andern Worten versucht, die Zitrone

auszupressen, was auch zu vermehrten und längeren Krankheitsunterbrüchen führt. Auch die Personalbeurteilung wird in letzter Zeit zunehmend missbraucht, um «missliebige» Mitarbeitende loszuwerden. Diese Entwicklungen sind wirklich schwierig. Die Vorgesetzten und HR-Leute haben auch oft Mühe, eigene Fehler zu sehen und einzugestehen. Die Fronten haben sich verhärtet. Da es die interne Beschwerdeinstanz, welche teils noch korrigierend wirkte, seit Mitte 2013 nicht mehr gibt, müssen wir gegen SBB-Entscheide di-

rekt beim Bundesverwaltungsgericht Beschwerde führen.

■ Wossen, wenn du René so zuhörst: Hast du das Gefühl, als Jurist in diesem Bereich etwas bewirken und gestalten zu können, das über eine «Verwaltungstätigkeit» hinausgeht?

Ich hoffe es – deswegen wurde ich ja auch angestellt! Es geht darum, den rechtlichen Rahmen im Sinne der Mitglieder auszuschöpfen, und ich habe in der kurzen Zeit, seit ich beim SEV arbeite, so einige Möglichkeiten gesehen: Ich kann die Mitglieder in Bezug auf ihre rechtliche Situation aufklären und bewirke somit, dass die Erwartungshaltung sich eher mit den rechtlichen Möglichkeiten deckt. Ich kann schauen, dass die Verfahrensabläufe korrekt ablaufen und bewirke somit, dass das Mitglied fair und objektiv behandelt wird. Vorhandene Ansprüche können geltend gemacht und durchgesetzt werden, sodass die Mitglieder zu ihrem Recht kommen. Und wenn es auch nur darum geht, ein offenes Ohr zu leihen, so bewirkt dies doch letztlich, dass sich das Mitglied in seinen Sorgen und Nöten nicht alleine gelassen fühlt, sondern im SEV einen vertrauenswürdigen Ansprechpartner hat, auf den Verlass ist und der ihn ernst nimmt.



Wossen Aregay und René Windlin mit Dossiers von Rechtsschutzfällen.

■ Hast du denn schon einen ersten Eindruck gewinnen können – du bist ja erst seit August hier?

Ich sehe nur gelb [gelb ist die Farbe der Rechtsschutz-Aktenumschläge im SEV, Anm. d. Red.]. Die Vielfalt der Dossiers, die Intensität, das ist schon sehr beeindruckend. Es gibt jede Menge Arbeit und viele Anfragen.

■ René, du hast dein gewerkschaftliches Engagement oft etwas kleiner erscheinen lassen, als es war. Du bist im Kanton Zug, wo du wohnst, aber sehr aktiv, z. B. im Vorstand des kantonalen Gewerkschaftsbundes, das bleibt ja wohl so. Was sind deine gewerkschaftlichen wie persönlichen Zukunftspläne?

In der Zwischenzeit bin ich zum Präsidenten des Gewerkschaftsbundes des Kantons Zug gewählt worden und bin auch Präsident der SEV-Sektion Deutsche Bahn. Ich werde von diesen Ämtern her gewerkschaftlich tätig bleiben – auch Unterschriften sammeln und Flyer verteilen oder an einer Demo auftauchen, solche wer-

den sicher wieder einmal nötig werden.

Ich habe auch daneben viele Hobbys, die durch die Belastung durch die Arbeit in den letzten Jahren zu kurz gekommen sind. Da möchte ich an erster Stelle das Fotografieren nennen, ich bin «seit ewigen Zeiten» Mitglied des Eisenbahner-Fotoclubs (aktuell in Luzern, früher in Basel). Da möchte ich, zusammen mit meiner Frau, die ebenfalls gern fotografiert, wieder aktiv ins Geschehen eingreifen – und mir auch mal einen anständigen Fotoapparat leisten, ich habe noch einen alten, in den man einen Film einspannen muss!

Daneben würde es mich auch reizen, das eine oder andere Land zu bereisen in den nächsten Jahren. Und dann bin ich ja auch Fan des Eishockeyclubs Zug, das pflege ich selbstverständlich weiter. Ich habe schon abgemacht, dass die früheren SEV-Sekretäre Jérôme Hayoz [ein Freiburger, Anm. d. Red.] und Olivier Barraud [Fan des EHC Lausanne, Anm. d. Red.] einmal in den «Zuger Eishockey-Tempel» kommen. Die-

se und andere Freundschaften will ich weiterpflegen.

Daneben habe ich sehr viele Bücher, die noch ungelesen bei mir daheim stehen – es wird mir auf gar keinen Fall langweilig. Ich bin auch im Vorstand einer linken Zeitung im Kanton Zug (sie heisst «Bulletin» und wer ein Abo möchte: www.bulletin-zug.ch).

■ Dann bist du froh, dass du die Bürotüre bald das letzte Mal hinter dir schliessen kannst?

Ich habe diesen Job extrem gern gemacht, es ist mein Traumjob, man kann viel bewirken, wie es Wossen schon gesagt hat, und ich konnte in vielen Fällen eine Lösung für unsere Mitglieder erreichen, Erfolge oder Teilerfolge waren möglich.

Die extreme Dankbarkeit der Mitglieder war mir eine grosse Befriedigung in diesem wirklich intensiven Job. Schon nur, weil man zuhört, weil man sich Zeit nimmt, weil man sie ernst nimmt, weil man versucht, etwas zu machen. Während und nach den Verfahren gab es immer wieder Dank, auch in Form eines kleinen Kartengrusses

oder ähnlichem. Das ist schon sehr beeindruckend. An dieser Stelle ist es mir ein Anliegen, den Kolleg/innen, welche ich in einem Rechtsschutzfall begleiten durfte, für ihr Vertrauen zu danken. Mein Dank gilt aber

«Die extreme Dankbarkeit der Mitglieder war mir eine grosse Befriedigung in diesem wirklich intensiven Job.»

René Windlin

auch dem ganzen SEV-Team und meiner Vorgesetzten Barbara Spalinger für die gute Zusammenarbeit. Wossen wünsche ich bei seiner wirklich tollen Aufgabe viel Erfolg und starke Nerven.

Ich habe einen grossen Gerechtigkeitssinn und habe mich manchmal über gewisse Vorkommnisse stark aufgeregt. Ich konnte aber auch immer wieder abschalten. Weil so viele verschiedene Anfragen kommen, kann man aber auch nicht zu sehr einem einzelnen Fall, einem traurigen Einzelfall, nachhängen.

Trotz dem langen Arbeitsweg bin ich nie ungern zur Arbeit gekommen dies im Gegensatz zu einigen Phasen bei der SBB. Auch stand für mich nie der

Lohn im Zentrum, sondern die Arbeitsinhalte, die Selbstständigkeit und echte Anerkennung der Leistung. Ich habe bei der SBB viel gelernt und bin den damaligen Vorgesetzten, die das ermöglicht haben, auch

dankbar. Dank meiner SBB-Erfahrungen konnte ich nach dem Wechsel zum SEV vom ersten Tag an gleich mit der Arbeit beginnen, auch ich sah damals, wie Wossen gesagt hat, nur «gelb»...

■ Du hast sehr aufmerksam zugehört, Wossen.

Hinter dem, was René gerade geschildert hat, kann ich voll stehen. Ich habe den Wunsch und den Willen, dieses Engagement im selben Geiste weiterzuführen. Bei dieser Gelegenheit möchte ich dir, René, für die gute Einführung danken, und ich wünsche dir für deine Zukunft Gesundheit und viel Lebensfreude.

Fragen und Gesprächsmoderation:
Peter Anliker

Mitgliederwerbung

«Jedes Mitglied kann eine Werberin oder ein Werber sein.»

Elena Obreschkow, Werbeverantwortliche SEV



Du bist auch ein/e Werber/in

Auf den ersten Blick sieht die Zahl der Neumitglieder, die dem SEV dieses Jahr beigetreten sind, erfreulich aus. Doch der Schein trügt, weiss Elena Obreschkow, SEV-Werbeverantwortliche. Deshalb geht es jetzt noch einmal in die Offensive: Der Vorstand hat zusätzliche Werbemassnahmen beschlossen, um bis Ende Jahr noch möglichst viele Neumitglieder zu gewinnen.

Die Zahlen der Mitgliederwerbung sind dieses Jahr nicht besonders gut. Elena Obreschkow erklärt die Hintergründe und zeigt Lösungen für die Zukunft auf.

Elena, seit Anfang Jahr sind über 1300 Neumitglieder zum SEV gekommen. Das klingt gar nicht schlecht, oder?

Das ist auch nicht schlecht! Allerdings ist in dieser Zahl die Übernahme von Push miteingerechnet. Damit sind mit einem Schlag ca. 440 Mitglieder zum SEV gekommen, ohne Werbeaufwand unsererseits. Das ist zwar schön und wird uns eine relativ gute Jahresbilanz bescheren, aber es war eine Ausnahmesituation. Wir müssen die Zahlen daher ohne die Push-Mitglieder betrachten, wenn wir den Erfolg unserer Werbeaktivitäten messen wollen. Denn mit der ordentlichen Werbung, die über unser Milizsystem läuft, haben diese 440 Mitglieder nichts zu tun.

Okay. Ohne die Push-Mitglieder waren es bis Ende September also nur 879 Neueintritte. Wie erklärst du dir diese tiefe Zahl?

Im Vergleich ist die Zahl sicher tiefer als in guten Werbejahren, aber sie ist auch nicht katastrophal. Gleichzeitig muss man leider sagen, dass die guten Werbejahre nicht ausgefallen sind, um unsere Mitgliederbasis zu stabilisieren. Das heisst, selbst in guten Werbejahren wird der SEV nach wie vor kleiner. Deshalb müssen wir eigentlich möglichst viele gute Werbejahre haben, um den Mitgliederschwund zu stoppen.

Was macht den Unterschied zwischen einem guten und einem schlechten Jahr?

Das ist schwer zu sagen. Einen Einfluss haben sicher gewerkschaftliche Aktivitäten wie zum Beispiel ein Streik. Eine solche Aktion schlägt sich oft explizit in den Zahlen nieder. Es stellt sich eher die Frage, wie wir zum Beispiel auch Verhandlungen gezielt für die Werbung nutzen können, denn es gelingt uns noch nicht, in wichtigen Verhandlungsjahren eine Zunahme an Neumitgliedern zu sichern. Am einfachsten lässt es sich werben, wenn Unzufriedenheit herrscht und der SEV dort aktiv ist.

Wie hoch ist das eigentliche Werbeziel für's 2017?

Seit 2015 sagen wir, dass wir 1800 Neumitglieder bräuchten, um stabil zu sein. In dem Sinne ist dies nicht ein Ziel, sondern einfach der Realitätsbezug: Wenn wir mit unserer Mitgliederbasis stabil bleiben und die Todesfälle kompensieren wollen, dann bräuchten wir jährlich 1800 neue Mitglieder. Tragischerweise haben wir die aber nicht, und deshalb werden wir kleiner – auch in guten Werbejahren.

Der Vorstand hat bis Ende Jahr Massnahmen beschlossen, um die Zahlen zu verbessern (siehe Box rechts). Wie kamen sie zustande?

Der Vorstand hat das Thema im Juni aufgrund der schlechten Zahlen aufgenommen und die Geschäftsleitung gebeten,

Massnahmen zu entwickeln. Deshalb habe ich dann gemeinsam mit der Geschäftsleitung ein Papier dazu erarbeitet. Was ich ansonsten grundsätzlich bei allen Werbeaktivitäten versuche, ist, die Unterverbände einzubeziehen, denn im Prinzip ist die Werbung in ihrer Obhut. Die Werbeverantwortlichen der Unterverbände machen viel und leisten gute Arbeit, die sich nur leider noch nicht ausreichend niederschlägt in den Werbezahlen. Aber dort müsste man ansetzen. Wir haben dieses Team von Leuten, die sich explizit mit solchen Fragen auseinandersetzen. Diese Koordination scheint mir zentral, um gemeinsam in eine Richtung gehen zu können. Grundsätzlich entwickeln wir solche Ideen deshalb im Team, denn wenn die Unterverbände die Aktionen nicht tragen, ist es sowieso für die Katz, denn die erfolgreiche Werbung passiert in der Fläche.

Letztes Jahr gab es bis Ende Jahr eine Aktion mit Gratis-Mitgliedschaften. Dieses Jahr werden stattdessen die Werberinnen und Werber belohnt. Weshalb hat man die Taktik geändert?

Erstens ist es umstritten, ob die Aktion vom letzten Jahr wirksam gewesen ist. Man hätte die Gratis-Mitgliedschaft über einen kürzeren, sehr genau definierten Zeitraum ma-

chen müssen, zum Beispiel an einem einzigen Tag oder an einer Veranstaltung. Deshalb wollen wir das Werkzeug der Gratis-Mitgliedschaft in Zukunft pointierter einsetzen. Zweitens wollen wir unsere Werberinnen und Werber so wieso hin und wieder belohnen – insofern war es naheliegend, in diesem Bereich etwas zu machen. Und drittens ist das Wiederholen einer solchen Situation sowieso schwierig. Wir wollen ja nicht, dass die Leute darauf warten und nur noch am Ende des Jahres werben. In den nächsten Jahren müssen wir darauf achten, dass wir die Werbeaktivitäten auch Anfang Jahr verstärken.

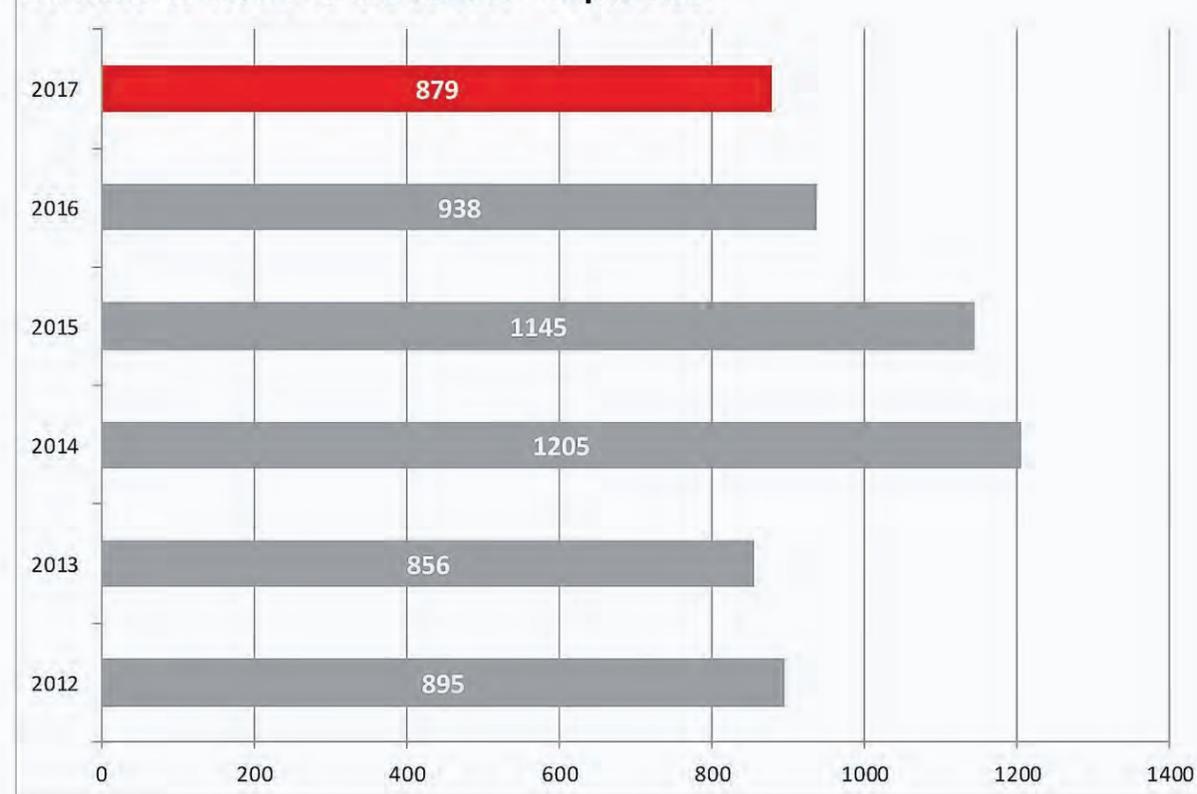
Wer sind sie eigentlich, diese «Werberinnen und Werber»?

Die meisten von ihnen sind ganz normale Mitglieder, darunter zunehmend auch Junge. Jedes Mitglied kann eine Werberin oder ein Werber sein.

Es wird immer wieder betont, man müsse die Jungen mit ins Boot holen. Warum ist das so wichtig?

Die Jungen sind sehr wichtig für die Zukunft unserer Organisation. Gerade die Lernenden zahlen zwar keine Mitgliederbeiträge, aber sie lernen den SEV kennen und die Chance, dass sie bei der Bahn und auch beim SEV bleiben, ist gross.

Kumulierte Neueintritte Januar - September



Ohne die rund 440 Push-Mitglieder sieht die Zahl der Neueintritte im Vergleich zu anderen Jahren eher bescheiden aus.

Ohne die Jungen kann der SEV langfristig nicht überleben, denn in zehn Jahren wird ein grosser Teil unserer aktuellen Aktiven pensioniert sein. Wenn wir es nicht schaffen, unten aufzubauen, also bei den 20- bis 40-Jährigen Fuss zu fassen, dann werden wir in einigen Jahren vor sehr grossen Problemen stehen. Hinzu kommt, dass wir uns bei den älteren Aktiven bereits etabliert haben. Wenn man die Mitgliederzahlen anschaut, wird klar: Dort läuft es gut. Wir tun genug und das Richtige; unsere Dienstleistungen werden gebraucht. Bei den Pensionierten hingegen müssen wir leider feststellen, dass es zunehmend Austritte mit der Pensionierung gibt und die gilt es zu verhindern. An diesen zwei Punkten müssen wir ansetzen: Die neu Pensionierten behalten und bei den Jungen aufbauen.

Zum Schluss: Was kann ein einzelnes Mitglied konkret

tun, um den SEV bei der Werbung zu unterstützen?

So etwas wie einen «offiziellen Werber» gibt es nicht. Jedes einzelne Mitglied darf und soll werben. Ganz konkret kannst du in deinem eigenen Arbeitsumfeld schauen, wer Mitglied ist und wer nicht. Mit denen, die es noch nicht sind, kann man dann einen Kaffee trinken gehen, über den SEV reden und aufzeigen, wie wichtig es ist, dass möglichst viele dabei sind. Und am Schluss am besten direkt das Anmeldeformular zum Unterzeichnen überreichen.

Und was muss der SEV tun, damit es in den nächsten Jahren besser läuft?

Ich glaube, damit es besser läuft, dürfen wir eben nicht nur an das nächste Jahr denken, sondern wir müssen grundsätzlich längerfristig planen; sich verabschieden von der reaktiven Taktik «Feuerlöschen», wenn's gerade nicht gut läuft, und stattdes-

sen proaktiv sein. So gesehen müssen wir als SEV nächstes Jahr explizit nichts anders machen, aber wir müssen anfangen, längerfristig zu denken. Wir müssen uns ein klares und messbares Ziel setzen, wo wir in zehn Jahren stehen wollen. Daraufhin müssen wir eine Vision entwickeln und klären, was das bedeutet, beziehungsweise mit welchen Mitteln wir die Leute, die wir dafür brauchen, abholen können. Da sind wir auch auf gutem Weg, denn zurzeit laufen diverse Überlegungen darüber, wie unser Werbematerial und unsere Kommunikationskanäle aussehen sollen, ja wie wir uns als SEV präsentieren wollen. Wir müssen uns als Organisation weiterentwickeln. Diese Entwicklung findet nicht 2018 statt, sondern über die nächsten ca. zwölf Jahre. Aber wir müssen heute anfangen, eine klare Vorstellung davon zu haben, wo wir hinwollen.

Karin Taglang

«Mitglied wirbt Mitglied» Die neuen Werbemassnahmen im Überblick

Der Grundsatz der Mitgliederwerbung beim SEV lautet «Mitglied wirbt Mitglied». «Das ist eine grosse Chance», findet SEV-Präsident Giorgio Tuti und ruft auch dich zur aktiven Mithilfe auf: «Du bist unser bester Botschafter, unsere beste Botschafterin. Niemand kennt die kollektiven und individuellen Vorteile einer SEV-Mitgliedschaft besser als du selbst.» Dennoch ist es nicht selbstverständlich, dass Milizgewerkschafterinnen und -gewerkschafter Neumitglieder anwerben. Aus diesem Grund hat der Vorstand SEV beschlossen, die Belohnung für die Werbeanstrengungen der Mitglieder vorübergehend grosszügiger zu belohnen.

Für jedes Neumitglied, das du geworben hast, erhältst du bis zu 200 Franken Prämien. Zusätzlich zu den bisher

üblichen 50 Franken Werbeprämie kommen **Reka-Gutscheine im Wert von 100 Franken**, die in allen Reka-Ferieneinrichtungen gültig sind, z. B. im Parkhotel Brenscino. Als Mitglied von einem der Unterverbände VPT, AS, LPV und ZPV erhältst du weitere **50 Franken**.

Und das ist noch nicht alles: Wenn du ein Treffen mit Nichtmitgliedern organisierst, erhältst du zusätzliche **Reka-Gutscheine im Wert von 100 Franken**.



Giorgio Tuti.

■ Unterverband TS

Die Umsetzung der Berufsbilder bei P-OP-ZBS ist mehr als nur fragwürdig!

An der letzten Sitzung vom 18. September befasste sich der Zentrallausschuss (ZA) intensiv mit den neuen Berufsbildern bei P-OP-ZBS, Kaizen, FZI & MLO und insbesondere mit deren nicht nachvollziehbarer Umsetzung. Über diese Problematik wurde bereits in *kontakt.sev* Nrn. 13 und 14 ausführlich berichtet. Der ZA ist mit dem Inhalt und mit den gemachten Feststellungen der beiden Zeitungsberichte vollumfänglich einverstanden und vertritt dieselben Ansichten wie der SEV. Zurzeit besteht bei allen Mitarbeitenden grosse Verunsicherung, da die Einführung der neuen Berufsbilder an den verschiedenen Standorten unterschiedlich umgesetzt wird. Unklar ist auch, ob und wie die bestehenden Teams umgebaut werden sollen. Grosse Frustration be-

steht insbesondere bei den Mitarbeitenden die in ein tieferes Anforderungsniveau zurückgestuft wurden. Zurecht beklagen sich die Betroffenen, über die völlig fehlende Wertschätzung und die Respektlosigkeit. Für die bisher geleistete Tätigkeiten und die Treue zur Unternehmung werden sie mit einer Rückstufung «belohnt».

Protestaktion per E-Mail

SEV und TS verlangten ein Konsultationsverfahren und kritisierten in ihrer Stellungnahme vor allem die Rückstufungen und die mangelnde Transparenz – namentlich die Weigerung von HR SBB, dem SEV Einsicht in die Stellenbeschriebe zu gewähren. Auch sämtliche Interventionen und Änderungswünsche der PeKo zu den Be-

rufsbildern wurden von der Projektleitung ignoriert. In der Tat sind mehrheitlich die Kolleginnen und Kollegen von ZBS von den Rückstufungen betroffen. Aus diesem Grund organisierte der TS-ZA eine E-Mail-Protestaktion und rief seine Mitglieder bei ZBS dazu auf, daran teilzunehmen und dem Leiter ZBS, Claudio Pellettieri, eine Protestmail zu senden. Darin wurde unsere Unzufriedenheit über die willkürliche Umsetzung der vier Instandhaltungslevel nachdrücklich betont.

Aussprachetermin erzwungen

An dieser Stelle bedanken wir uns bei allen Kolleg/innen, die an der Protestmailaktion teilgenommen haben. Denn dadurch konnten wir den nötigen Druck aufbauen und den Leiter

ZBS dazu bringen, mit uns einen Aussprachetermin zu vereinbaren. Unser Ziel ist nach wie vor, aufzuzeigen, dass die Vorgehensweise der Projektleitung und die Überführung der Mitarbeitenden in die jeweiligen Instandhaltungslevel nicht transparent und nachvollziehbar sind. Aus unserer Sicht handelt es sich bei diesem Projekt nicht – wie uns weis gemacht werden will – um eine Anpassung der Personalkompetenz, sondern schlicht und einfach um eine Einsparung von Personalkosten; dies auf dem Buckel der Mitarbeitenden. Solche Ungerechtigkeiten werden wir nicht akzeptieren. Über die Ergebnisse aus der Aussprache und das weitere Vorgehen werden wir zeitnah informieren.

Medienstelle SEV-TS

■ SEV bi de Lüt

Tour Sulgen–Gossau SG–St. Gallen

Auf der letzten Tour «SEV bi de Lüt» im 2017 begleiteten uns ganz oder teilweise Markus Schmid, Präsident RVP Thurtal, Gottfried Solenthaler, Werbeverantwortlicher VPT Turbo, Verena Gämperli, Vizepräsidentin AS Ost und Urs Wenger, Präsident ZPV Säntis-Bodensee. Die Gipfeli und Schoggiprügeli vom SEV wurden mit Freude entgegengenommen. Der erste Besuch galt dem Rangierpersonal in Sulgen. Die Ausstattung dieses Personalraums ist aus SEV-Sicht sehr erfreulich: Die Fenster zieren SEV-Fahnen. Weiter ging es nach Gossau SG zum Schalterpersonal. Dieses freute sich sehr über den Besuch, die Werbegeschenke und Schoggistengeli. Lehrlingsausbildner Markus Bücheler erklärte, was nebst der Ausbildung am Standort Gossau alles mit den Auszubildenden unternommen wird. Die drei anwesenden Azubis erhielten die Broschüre «Ich kenne meine Rechte»: den Ratgeber über das Jugendrecht für Lernende von A bis Z. Gleichzeitig konnten



Zwei strahlende Rangierer im Aufenthaltsraum des Bahnhofs Sulgen.

wir ihnen den SEV vorstellen. Nach dem Mittag besuchten wir die Rangierer im ehemaligen Güterschuppen. Dort konnten gute Gespräche über aktuelle Themen geführt werden. Weiter ging es nach St. Gallen, wo wir einen Grillplausch durchführten. Lydia Vieli und Urs Wenger hatten alles bestens organisiert und zudem auch noch Kuchen gebacken. Rund 40 Personen kamen in den Genuss einer Bratwurst mit Bürlü und die SEV-Koordinatorin Verkehrspolitik, Daniela Lehmann stellte sich den Fragen der Mitarbeitenden. **Anita Mattes**

■ Unterverband ZPV

Die Kundenbegleitung 2020 und die BAR stehen im Mittelpunkt

An der Zentralvorstandssitzung im September stellten SEV-Gewerkschaftssekretär Jürg Hurni und ZPV-Zentralpräsident Andreas Menet die Resultate der BAR-Verhandlungen vor. Auf beiden Seiten konnten dank konstruktiver Verhandlungen positive Erfolge erzielt werden. Beispielsweise können sich Teilzeitmitarbeitende neu auch an Samstagen und Sonntagen frei wünschen und der Sonntag nach den Ferien wird neu immer als freier Tag eingeteilt. Diese und weitere Punkte sind in dem Beschlussprotokoll zu den BAR-Verhandlungen vermerkt, das im Intranet für alle Mitarbeitenden aufgeschaltet wird. Jürg Hurni dankte der Verhandlungsdelegation mit Andreas Menet, Sabrina Tessmer, Sandro Tufano und Serge Richoz für ihre sehr gute Arbeit.

Weiter startet diesen Oktober eine Arbeitsgruppe Einteilungsprozesse. Dort werden die Einzelrasttage, Teilzeitthemen und andere Schwerpunkte besprochen. Sandro Tufano, Bruno Castaldo, Serge Richoz und Sabrina Tessmer werden den ZPV sowie René Furrer und Thomas Walther die PeKo vertreten.

Vor fast einem Jahr startete der Pilot im RV (Regionalverkehr) ZVV mit neuen Rotationsvarianten in zwei Gruppen. Dazu fand eine Umfrage statt, die mehrheitlich positiv ausfiel. Der ZPV hat deshalb entschieden, dass dieser Pilot umgesetzt wird. Er verlangt allerdings, dass diese Vereinbarung nur für den RV in Zürich gilt und jederzeit kündbar ist. Die Kundenbegleitung 2020 ist immer

präsent, die Pilotprojekte in Zürich und Genf sind abgeschlossen. Am 25. August erfolgte ein Austausch zwischen den Pilotteilnehmenden in Zürich mit dem ZPV. Aufgenommen wurden die positiven und negativen Punkte sowie Fragen der Teilnehmenden. Das wird in die Verhandlungen einfließen. Am 28. September folgt das Treffen mit dem Zugpersonal von Genf. Am 5. Oktober findet der nächste ZPV-Strategieworkshop statt, wo die Auswertung der Pilotprojekte genauer angeschaut wird. Ein weiteres Thema war der ZPV-Jugendworkshop vom 23. Oktober. Dort geht es darum, die Jugend abzuholen. Die Nachfolgeregelungen, wie halten wir den ZPV attraktiv und viele weitere Themen sind ebenfalls Bestandteile des Workshops. Die Homepage zpv.ch wird laufend mit neuen Berichten und Infos gefüttert. Es lohnt sich, einen Blick darauf zu werfen. Ausserdem wurden zwei Petitionen an Linus Looser abgegeben. Wir fordern euch auf, euch näher mit den Petitionen zu befassen, denn jede Unterschrift zählt. Wir müssen achtsam sein auf unsere Zukunft. Denkt daran, nur gemeinsam sind wir stark! Das Verhältnis zwischen Mitarbeitenden und ihren Vorgesetzten war auch ein grosses Thema an der Sitzung. Zurzeit gibt es immer wieder Unregelmässigkeiten, deren Ursachen wird der ZPV auf den Grund gehen, um wieder ein besseres Arbeitsklima zu schaffen. Dafür setzen wir uns ein! Weitere Infos findet ihr unter zpv.ch.

Roger Tschirky



Vom Reiniger über die Securitrans bis zum Zugpersonal kamen alle zum Grillplausch, auf dem Foto sind (v.l.): Joachim Hester, Lydia Vieli, Felix Birchler mit Tochter Olivia, Markus Traber, Dominique Schmid mit Tochter Amanda, Peter Gisler, Albert Federer, Urs Wenger, Verena Gämperli und Daniela Lehmann.

■ Unterverband TS – Vierländertreffen Fachtagung Fahrzeuginstandhaltung 2017 Wer wird die Herausforderungen am besten meistern?

Die diesjährige Fachtagung Fahrzeuginstandhaltung der vier Länder Österreich, Deutschland, Luxemburg und der Schweiz fand am 21. und 22. September in Wien statt. Teilnehmer des Unterverbands TS waren Zentralpräsident Claude Meier und Roger Derungs.

Der demografische Wandel betrifft alle

Da sich der demografische Wandel in ganz Europa gleich bemerkbar macht, werden auch alle europäischen Bahnunternehmen gleichermaßen betroffen sein. Die bevorstehenden Pensionierungswellen werden die Bahnunternehmen vor grosse Rekrutierungsherausforderungen stellen. Bekanntlich besteht in allen europäischen Ländern ein grosser Facharbeitermangel. Es wird sich weisen, welche Bahnunterneh-

mung diese Rekrutierungswelle am besten meistern wird. Eines ist klar, die attraktiveren Bahnunternehmen mit modernsten Schicht- und Teilzeitmodellen (Work-Live-Balance) und sehr guten Sozialleistungen werden auch bei der Rekrutierung erfolgreicher sein. Eine weitere Herausforderung wird auch die Know-how-Sicherung im Unternehmen sein. Um diese Problematik zu lösen, benötigt jede Unternehmung ein funktionierendes Nachfolgemanagement mit interessanten Angeboten von Altersteilzeit- und flexiblen Pensionierungsmodellen. Ein zusätzlicher Lösungsansatz besteht in der Einführung von altersgerechten Arbeitsplätzen, damit die älteren Mitarbeitenden länger und vor allem gesund im Arbeitsprozess verbleiben können. In der Tat zeigt sich, dass alle

vier Bahnunternehmen fast mit identischen Lösungen unterwegs sind.

«Von Papier zu digital»

Ein weiterer Diskussionspunkt ist der Arbeitsstand der vier Bahnunternehmen mit der Einführung der digitalen Arbeitszuteilung an die Mitarbeitenden und den dazu nötigen Arbeitspapieren. Weitere digitale Möglichkeiten sind die Arbeitsrückmeldung der abgeschlossenen Reparaturen und modularen Präventivaufträge. Erfreulicherweise zeigt sich, dass die SBB bei der Umstellung von «Papier zu digital» am fortschrittlichsten ist.

Werkbesichtigung Wien Jedlersdorf

Am zweiten Tag fand eine Werkbesichtigung im Werk Wien Jedlersdorf statt.

Das frühere Güterwagenwerk wurde mit modern eingerichteten Arbeitsplätzen zum Fertigungsstandort von Personenverkehr umfunktioniert. 110 ÖBB-Mitarbeitende beschäftigen sich mit dem Zusammenbau der vorfabrizierten neusten Fahrzeuggeneration von Siemens. Die Fahrzeugflotte «cityjet» hat die ÖBB bei Siemens in zwei Varianten bestellt: 95 Stück als S-Bahn- und 70 Stück als Regionalzüge. An diesem Standort arbeiten insgesamt 500 Mitarbeitende, die sich zusätzlich mit der Komponentenaufarbeitung diverser Fahrzeuge beschäftigen.

An dieser Stelle danken wir den österreichischen Kollegen für ihre Gastfreundschaft und die gute Organisation. Die nächste Fachtagung findet im September 2018 in Zürich statt. **Medienstelle TS**

Migrationstagung 2017 abgesagt



Die SEV-Migrationstagung zum Thema «Arbeitsmigration und Arbeitnehmerschutz» vom 27. Oktober 2017 findet mangels Anmeldungen nicht statt.

Wir danken allen Interessierten für ihr Verständnis.

SEV Migration

■ PV Zürich

Gegen die Altersarmut ankämpfen

Präsident Kurt Egloff begrüsst alle herzlich zur Herbstversammlung, dankte für den Besuch und wünschte sich eine rege Teilnahme. Die nicht alkoholischen Getränke gab es dieses Mal gratis. Speziell begrüsst er PV-Zentralpräsident Roland Schwager, Helen Isler, Vizepräsidentin und Martin Schwyter, Betreuer PV Aargau. Erfreulicherweise konnten seit der Frühlingsversammlung 160 hochbetagte Kolleginnen und Kollegen ihren 90. oder höheren Geburtstag feiern. Annemarie Gastl sowie Annamaria und Werner Schürmann besuchten viele davon am Geburtstag. Das älteste Sektionsmitglied ist Kreszentia Ziegler, die am 11. April bei guter Gesundheit ihren 105. Geburtstag feiern durfte.

Roland Schwager stellte sich kurz vor und informierte über einige wichtige Themen. Damit wir nicht noch mehr Altersarmut bekommen, müssen die Sozialdemokraten, die Gewerkschaften und Pensionierten immer wieder mit aller Deutlichkeit auf den Bundesartikel 113 hinweisen. Die rechten Parteien sagen: «Es gibt immer mehr, die AHV beziehen, statt dort einzahlen». Dies ist ist so, weil in der Schweiz zu viele Arbeitsplätze wegrationalisiert und in Billiglohnländer verlegt wurden. Dieser Trend wird mit dem Programm Digitalisierung 4.0 noch verschärft. Roland Schwager wünscht sich, dass wir den PV für die Neupensionierten attraktiv machen und auch so darstellen.

Die Weihnachtsversammlung findet am 14. Dezember um 14 Uhr im Hans-Bader-Saal, Limmatstrasse 114 statt (Tram 4, 13 und 17 bis «Limmatplatz»). Ausführlicher Bericht und alle Fotos siehe Website: www.sev-pv.ch/zuerich. **Fritz Abt**



Diese fünf Mitglieder des PV Zürich blicken auf 70-Jahre SEV-Mitgliedschaft zurück – herzlichen Dank für die Treue!

■ Unterverband RPV

Berufsbilder: Korrekturen sind nötig

Der Zentralkommission trat sich zur ordentlichen Oktobersitzung. Unter den aktuell behandelten Themen war vor allem das leidige Projekt Lisa. Auch nach acht Jahren an Proben und Tests funktioniert dieses Gerät noch immer unbefriedigend. Kürzlich kam es infolge automatischen Neustarts eines Lisa-Gerätes zu einer Unregelmässigkeit im Rangierdienst bei Cargo.

Der SBB-Bereich P-Operating will auf Ende Jahr 2017 neue Berufsbilder einführen. Der SEV und die Personalkommission Personenverkehr fordern Korrekturen. Anlässlich einer Aussprache mit dem Leiter von P-OP-ZBS über die neuen Berufsbilder bei P-OP wurden die Unstimmigkeiten und Unsicherheiten besprochen. Die Rückstufungen

können nicht begründet werden. Der SEV kritisiert vor allem die fehlende Klarheit und Realitätsnähe der Berufsbilder, die fehlende Transparenz und Nachvollziehbarkeit der Einreichungen der Funktionen sowie die Zuteilung der Funktionen an die Mitarbeitenden. Am 18. September fand die zweite Verhandlungsrunde «Vorbereitung periodische Prüfung (VPP) als Arbeitstag» statt. Ein Entscheid ist noch nicht gefallen. An der Präsidentenkonferenz 2017 im Brenscino in Brissago ist das Hauptthema mit Gruppenarbeit «Die Werbung in Zukunft sein». Zur Vorbereitung der GAV-Verhandlungen 2018 wurden paritätische Arbeitsgruppen gebildet.

Medienstelle RPV:
Bruno Kirchofer

■ AS Mitte

Ausflug in den Tierpark Goldau

Am 9. September fand der Sektionsausflug mit anschliessender Herbstversammlung statt. Dazu konnte Präsident Rolf Moos 24 Personen begrüßen. Der abwechslungsreiche Ausflug begann am Mittag beim Schiffsteg in Zug. Mit dem Kursschiff ging es nach Arth, dort weiter mit dem Bus nach Goldau und dann zu Fuss zum Tierpark. Nach einem Apéro zur Stärkung folgte eine interessante Führung durch die verschiedenen Zonen des ausgebauten Parks. Leider gab es einige Regenschauer, was aber die Teilnehmenden nicht störte. Gegen Abend fand die Herbstversammlung statt. Themen waren u.a. Wahlen,



Budget 2018, Gewerkschaftliches und Ehrungen. Als Referent sprach AS-Zentralpräsident Peter Käppler, der seinen Geburtstag feiern konnte. Zum Ausklang der Veranstaltung gab es ein feines Nachtessen. **Reto Brehm**

■ PV St. Gallen

Vakanzen im Vorstand

Präsident Markus Schweizer konnte nur 44 Mitglieder und 2 Gäste zur Herbstversammlung begrüßen. Die statutarischen Geschäfte warfen keine hohen Wellen. Arthur Kesseli wurde als neues Mitglied einstimmig in die GPK gewählt. Von 22 Todesfällen musste Kenntnis genommen werden. In einer Schweigeminute gedachte die Versammlung der Verstorbenen. Zehn Neueintritten steht ein Austritt gegenüber. 38 Mitgliedern zwischen 80 und 97 Jahren konnte zum Geburtstag gratuliert werden. Die Suche nach einem Vizepräsidenten und einem Aktuar geht weiter. Intressierte sind gebeten, sich zu melden. Die Arbeit des Aktuars, Protokolle schreiben und Reise organisieren, kann auch aufgeteilt werden. Markus Schweizer informierte über Neuigkeiten und Altlasten vom Seniorenrat. Es fanden diverse Kurse für VB-Chauffeure statt. Auch Mitglieder vom SEV nahmen teil.

Der Gedankenaustausch war positiv. Am 18. Januar findet eine Sitzung mit dem Gesamtstadtrat statt. ZV-Vize Hans Heule erklärte den Werdegang betreffend die Versteuerung des GA FVP. Das Auflisten der diversen Prozente, Zahlen, Verschiebung von Sitzungen etc. erübrigt sich. Fazit: Keine Neuerungen. Es bleibt momentan wie es ist. Nach der Pause referierte Kantonsrätin Bettina Surber über den Erwachsenenschutz. Wie wichtig ist eine Patientenverfügung. Was geschieht mit dem Vermögen, wer bezahlt Rechnungen, wer löst allenfalls den Haushalt auf, wenn man selber nicht mehr in der Lage dazu ist? Pro Senectute hat Unterlagen zum Vorsorgeauftrag. Fallweise ist auch die KESB zuständig. Auf einzelne Fragen konnte gut geantwortet werden oder man wurde auf ein diesbezügliches Formular hingewiesen. Nach der Versammlung hiess es «En Guete». **Peter Spörri**

■ PV Luzern

Ausflug Solothurn–Weissenstein

32 Kolleginnen und Kollegen trafen sich am 20. September im Bahnhof Luzern, um nach Solothurn zu fahren. Nach dem Kaffeehalt wanderten wir zuerst durch Solothurn zur Verenaschlucht und Einsiedelei St. Verena. Anschliessend ging es von Rüttenen-Bruggmoos mit dem Bus zurück nach Solothurn, per Bahn nach Oberdorf und mit der Gondelbahn hinauf auf den Weissen-

stein. Hier stiessen noch drei Nichtwanderer zu uns. Nach dem Mittagessen wanderten wir in zwei Gruppen nach «Mittlerer Balmberg». Die eine Gruppe nahm den steileren Weg via Röti. Von hier ging es mit dem Postauto zurück nach Solothurn und Luzern. Herzlichen Dank den Wanderleitern Werner Brunner und Hans Dormann.

René Wolf

■ PV Biel

Ehrungen für langjährige SEV-Treue



Walter Steiner.

Rosalie Chevalley.

Werner Möri.

Präsident Ruedi Flückiger konnte zur Mitgliederversammlung vom 21. September in Brugg 67 Mitglieder begrüßen. Umrahmt von Liedervorträgen des Männerchors der pensionierten Eisenbahner unter der Leitung von Willi Lack, erhielten die anwesenden Jubilar/innen die Ehrenurkunden: André Gendre und Peter Keller (50 Jahre SEV), Louis Allaman, Werner Binggeli und Louis Mailard (60 Jahre) sowie Rosalie Chevalley, Werner Möri und Walter Steiner (70 Jahre). Am 9. November findet die 100 Jahr

Jubiläumsfeier im Kirchgemeindehaus Madretsch in Biel (Paulushaus) statt. Ein entsprechender Festführer wurde an alle Mitglieder versandt. Mit dem Dank an Simultanübersetzerin Nadja Drewes, an den Männerchor für die vorgetragenen Lieder sowie an die Teilnehmenden für das Interesse konnte der Präsident die Versammlung nach einer guten Stunde schliessen. Anschliessend blieb genügend Zeit, sich im gegenseitigen Gespräch auszutauschen. **Robert Drewes**

■ VPT DB Basel, Pensionierte

Bei guter Laune

Pünktlich starteten wir mit dem Bus am Badischen Bahnhof. Die Fahrt führte auf Landstrassen durch das Kandertal, über das Storchendorf Holzen weiter durchs Markgräfler Land nach Feldkirch zum Bohrer Hof. Hier blieb genügend Zeit, die schönen Kürbisfiguren zu bestaunen und im Bauernladen einzukaufen. Das Mittagessen war ausgezeichnet und die Getränke sorgten für eine fröhliche Runde. Weiter ging es durch das Münsertal. In Staufen machten wir Halt für einen Rundgang durch die schöne Stadt



mit ihren Fachwerkhäusern. Dann ging es über das Wiedener Eck, durchs Wiesental nach Basel. Die Gruppe kam in bester Stimmung am Badischen Bahnhof an. Ein Dankeschön für den schönen Ausflug geht an Organisator und Reiseleiter Eugen Schuler. **Roland Nolte**

SEV und Unterverbände

■ Unterverband VPT
www.vpt-online.ch

Was bedeutet die Digitalisierung für die öV-Angestellten? Tagesprogramm siehe Website. Anmeldungen ab sofort an eure Sektionspräsidenten.

11. November VPT-Tagung Zentralschweiz:
Fiesch «Die Digitalisierung im öV»

Diskussion mit Giorgio Tuti, Präsident SEV, Barbara Spalinger, Vizepräsidentin SEV, Edith Graf-Litscher, Nationalrätin SP, Daniel Schlatter, Leiter Markt Schweiz, Postauto Schweiz AG.

19. November VPT-Tagung Ostschweiz:
Rebstein «Die Digitalisierung im öV»

Diskussion mit Giorgio Tuti, Präsident SEV, Barbara Spalinger, Vizepräsidentin SEV, Edith Graf-Litscher, Nationalrätin SP, Thomas Küchler, Vorsitzender Geschäftsleitung SOB AG.

Sektionen

21. Oktober ■ RPV Bern
16 Uhr, Brügg BE,
Restaurant Herbstinfoversammlung
Bahnhof

Eingeladen sind alle dienstfreien Kollegen und die Pensionierten. Die Traktandenliste wird in den Aufenthaltslokalen ausgehängt. Anmeldungen bis 17. Oktober an Bernhard Frey, 079 654 62 54, bernhard.frey@sbb.ch.

23. Oktober ■ LPV Bern
14.30 Uhr,
Bern, Herbstversammlung
Restaurant Beaulieu

Alle aktiven Mitglieder und die Pensionierten sind eingeladen. Themen siehe Traktandenliste, die alle Mitglieder der Standorte Bern, Fribourg, Thun und Interlaken per E-Mail erhalten. Gastgeber ist Peko-Vertreter Markus Kröpfl.

28. Oktober ■ RPV Aargau
18 Uhr,
Hunzenschwil, Herbstversammlung
Restaurant Kastanienbaum

Info von der RPV-Präsidentenkonferenz. Aktuelles aus dem SEV. Nach der Versammlung offeriertes Nachtessen. Die Traktandenliste wird in den Personalzimmern ausgehängt. Anmeldung bitte an m_engetschwiler@bluwin.ch, 079 253 71 95.

30. Oktober ■ LPV Basel
14 Uhr, Basel,
Restaurant Herbstversammlung
Bundesbahn, (Leitung: Marjan D. Klatt in
Hochstrasse 59 Vertretung des Präsidenten)

Die Gäste Marjan D. Klatt, Ressortleiter SBB P und Urs Kieliger, Ressortleiter SBB Cargo informieren jeweils über die aktuellen Geschäfte. Beat Geisseler, Peko Cargo, orientiert über das Neuste zum Beschluss 33 und die Neuausrichtung der Peko. An-/Abmeldung an damian.vogel@posteo.de.

4. November ■ Bau Ostschweiz
9.30 Uhr,
Winterthur Herbstanlass 2017

Herbstanlass 2017 im Technorama Winterthur und anschliessend Mittagessen im Restaurant Santa Lucia Winterthur.

8. November ■ ZPV Säntis-Bodensee
16.30 Uhr, St.Gallen,
Regionalsekretariat SEV Herbstversammlung

Als Gäste erwarten wir ZPV-Zentralpräsident Andreas Menet und Hans Länzlinger. Der Vorstand freut sich auf eine gut besuchte Versammlung.

11. November ■ RPV Zürich
16 Uhr,
Dietikon, Herbstversammlung
Restaurant Sommerau

Gastredner: SEV-Vizepräsident Manuel Avallone, Thema «Berufsbild ZBS und News aus dem SEV»; Roger Amsler, Tagespräsident Rangiertagung Mitte/Ost, Thema «Teilnahme der Sektion». Traktandenliste wird vor Ort ausgehängt. Anmeldung für offeriertes Nachtessen nötig bis 5. November an die Platzvertreter oder den Kassier, 079 331 43 11.

18. November ■ **AS Ost**
9.30 Uhr, Flawil SG, Postautohaltestelle (Abfahrt: 9.38 Uhr)
1. Herbstversammlung in Flawil und Besuch Maestraní's Chocolarium

20. November ■ **AS Ost**
17 Uhr, Winterthur, Bistro Gate 27 (ab Bahnhof Bus 3 oder 10 bis «Bezirksgebäude»)
2. Herbstversammlung in Winterthur

10 Uhr: Geführter Rundgang im Maestraní's Chocolarium. 12.30 Uhr: Mittagessen im Restaurant Rössli in Flawil. 13.30 Uhr: Herbstversammlung. 15 Uhr: Kaffee und Dessert. 17 Uhr: Ende. Anmeldung bis 31. Oktober an: ost@as-online.ch.

17 Uhr: Apéro. 17.30 Uhr: Versammlungsbeginn mit Referat von SEV-Präsident Giorgio Tuti zum Thema «SEV – Gewerkschaft mit Zukunft». 18.30 Uhr: Herbstversammlung. 19.30 Uhr: Nachtessen im Bistro. 23 Uhr: Ende. Anmeldung bis spätestens 31. Oktober an ost@as-online.ch.

25. Oktober ■ **PV Basel**
14.30 Uhr, Basel, www.sev-pv.ch/basel
Restaurant L'Esprit (Laufenstrasse 44) Herbstversammlung

26. Oktober ■ **PV Luzern**
Wanderer: Luzern www.sev-pv.ch/luzern
ab 8.35 Uhr (Bus Linie 50 Wanderung Gormund–Gormund) Blosenberg

26. Oktober ■ **PV Uri**
14 Uhr, www.sev-pv.ch/uri
Silenen, Restaurant Herbstversammlung
Bahnhof

Anreise: Tram 15/16 «Heiliggeist-Kirche», Tram 10/11 «Münchensteinerstrasse», Bus 36 «Thiersteinerschule/Zwinglihaus». Anträge/Traktanden bei Walter Merz erfragen, 077 438 03 54 oder siehe Website. Wir freuen uns aufs Wiedersehen.

Wenigwanderer Treffpunkt um 11.15 Uhr und Nichtwanderer ab 13.15 Uhr im Restaurant Bahnhof in Beromünster. Mittagessen ab 13.30 Uhr. Anmeldeschluss 21. Oktober (Gruppe angeben) an René Wolf, 041 320 62 79, 079 336 59 77, rene.wolf@bluewin.ch.

Die Traktandenliste wurde allen Mitgliedern zugestellt. Der Präsident orientiert über die Neuigkeiten des SEV-PV. Im zweiten Teil orientiert eine Fachfrau über die Tätigkeiten der Spitex im Kanton Uri. Anschliessend gemütliches Beisammensein. Der Vorstand freut sich auf rege Teilnahme.

Sektionen VPT

18. Oktober ■ **VPT Deutsche Bahn, Basel**
9.06 Uhr ab Basel SBB (Gleis 16), S3 nach Grellingen, zurück ab Zwingen mit S3
Wanderung Grellingen–Zwingen, entlang der Birs, vorbei an den Wappenfelsen

Zweistündige Wanderung entlang der Birs, beidseitig markante Kalksteinflühe. Leichter Anstieg und kurze steilere Anstiege, Natursteinwege, (gute Schuhe). Mittagessen im Restaurant Bahnhof. Parkplätze ausreichend vorhanden. Wanderführer: Karl Uhlemann, uhlekarl@gmx.ch, 061 751 82 83.

18. Oktober ■ **VPT RBS, Pensionierte**
(kein Verschiebdatum) Bern ab 8.13 Uhr, Solothurn ab 8.26 Uhr, Biel ab 8.52 Uhr
Herbstwanderung im Rebberggebiet am Bielersee: Préles–Schernelz–La Neuveville

Abwechslungsreiche Wanderung, rund 2¼ Stunden. Anschliessend Essen im Restaurant du Marché. Rückfahrt ab La Neuveville um 15.52 Uhr. Anmeldung bis Sonntagmittag, 15. Oktober (wichtig wegen Mittagessen) an Franz Schneider, 032 672 31 92 oder franz.schneider@quickline.ch.

3. November ■ **VPT Zug**
19 Uhr, Menzingen, Hotel Restaurant Ochsen
Herbstversammlung

Gastreferentin: Manuela Weichelt-Picard, Zuger Politikerin.

10. November ■ **VPT BLS, Gruppe Pensionierte**
(bei jedem Wetter) 9.07 ab Burgdorf, 9.34 ab Bern, 10.44 ab Brig
Herbstausflug Domodossola mit Partner/innen

5-Gang-Essen «tutto compreso» im Ristorante Fontana, 35 Euro (Euro bereithalten). ID oder Pass. Rückfahrt um 16.48 Uhr. Anmeldung bis 31. Oktober abends an Oscar Siegenthaler, 033 222 28 58, 079 364 92 80, oscar.siegenthaler@gmx.ch.

11. November ■ **VPT BLS, Pensionierte**
Treffpunkt: 9 Uhr in Fiesch; Burgdorf ab 6.38, Bern ab 7.06, Spiez ab 7.36, Brig (Bus) ab 8.23 Uhr
VPT-Tagung in Fiesch (durchgeführt von der Sektion VPT MGB)

Beginn um 9.30 Uhr (Fiesch-Sportzentrum). Kosten für Mittagessen CHF 35 (ohne Getränke). Die VPT-BLS-Kasse übernimmt CHF 15, bleiben CHF 20 für Teilnehmende. Anmeldung wegen Busbetrieb ab Brig erforderlich an Walter Holderegger, 033 654 63 26, holdereggerw@bluewin.ch oder Samuel Hug, 062 962 18 02, samuel.hug@bluewin.ch.

Pensionierte SBB

13. Oktober ■ **PV Wallis**
Brig, Simplonhalle, (Rhonesandstrasse 18A)
100 Jahre PV Wallis: Zusatzinformationen

Wegbeschreibung: Ab Bahnhofausgang Brig Richtung Süden über den Bahnhofplatz zur Migros (vom Ausgang zu sehen), ca. 100 m südlich ist die Simplonhalle (3 Gehminuten). St. Gingolph ab 8.51 Uhr, Umsteigen in St. Maurice, Brig an 10.32 Uhr, ohne Umsteigen Brig an 10.56 Uhr. Martigny ab 10.09 Uhr; Sion ab 10.24 Uhr; Brig an 11.02 Uhr.

18. Oktober ■ **PV Glarus-Rapperswil**
14.30 Uhr, Schmerikon, Hotel Seehof
Herbstversammlung

Wir treffen uns zur Herbstversammlung mit den üblichen Traktanden und (hoffentlich) guten Neuigkeiten aus dem PV und dem SEV. Bei einem Zvierplättli geniessen wir danach das Zusammensein.

19. Oktober ■ **Pensioniertes Zugpersonal Brugg**
13.34 Uhr (Bus, Linie 371) ab Brugg Zentrum nach Veltheim
Wanderung ab Veltheim nach Auenstein

Wir wandern in zwei Stunden durch die schönen Rebberge nach Auenstein. Wanderleiter Sepp Raetzo. Um ca. 15.45 Uhr treffen wir im Restaurant Schmitte in Auenstein die Kolleg/innen, die direkt zum Treffpunkt fahren.

24. Oktober ■ **PV Bern**
13.36 ab Bern, Konolfingen an 13.50, umsteigen auf Tangento-Bus bis vors Museum
Besuch Dorfmuseum «Alter Bären» in Konolfingen

Besuch der Sonderausstellung «Galgen, Tschugger, Polizei»; Eintritt CHF 5. Kosten für Führung bezahlt aus Sektionskasse. Anmeldung bis 17. Oktober an Max Krieg, 031 381 24 55, praesi.sev-pv-bern@bluewin.ch. Rückreise mit Tangento-Bus ab 16.31 oder 16.59 Uhr zum Bahnhof.

24. Oktober ■ **PV Ticino e Moesano**
14.30 Uhr, Castione-Arbedo, Ristorante Meridiano
Marroniplausch

Heisse Marroni und andere regionale Köstlichkeiten sowie zwei Stunden in fröhlicher Gesellschaft. Alles gratis, aber bitte bis 16. Oktober anmelden bei Marco Hefti, 091 796 29 16.

sev-online.ch sev-online.ch sev-online.ch

Unsere Verstorbenen

Biefer Margrith, Weinfeld; gestorben im 71. Altersjahr. VPT Thurbo.

Majoleth René, Spezialist RCP, Spreitenbach; gestorben im 59. Altersjahr. LPV Zürich.

Bissig Andreas, pensionierter Spezialhandwerker, Erstfeld; gestorben im 85. Altersjahr. PV Uri.

Mettler Robert, pensionierter Technischer Assistent, Oberarth; gestorben im 73. Altersjahr. PV Luzern.

Blaser Karl, pensionierter Lokomotivführer, Luzern; gestorben im 90. Altersjahr. PV Luzern.

Oberli Walter, pensionierter Fachspezialist, Burgdorf; gestorben im 76. Altersjahr. PV Bern.

Brugger Mellita, Witwe des Gottlieb, Rapperswil; gestorben im 85. Altersjahr. PV Aargau.

Pürro Ida, Witwe des Eduard, Olten; gestorben im 89. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Comte Fernand, Delémont; gestorben im 78. Altersjahr. PV Jura.

Rinaldelli Patrick, Technischer Assistent, Faïdo; gestorben im 54. Altersjahr. Bau Ticino.

Comte Jean, Courchavon; gestorben im 82. Altersjahr. PV Jura.

Roch Michel, Conthey; gestorben im 80. Altersjahr. PV Wallis.

Egger Hedwig, Witwe des Erwin, Zürich; gestorben im 98. Altersjahr. PV Zürich.

Schönenberger Martin, pensionierter Leiter Bahnhof, Necker; gestorben im 83. Altersjahr. VPT Südostbahn.

Eggler Walter, pensionierter Zugführer, Kappel SO; gestorben im 79. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Schwab Verena, Witwe des Jakob, Bern; gestorben im 95. Altersjahr. PV Bern.

Gärtner Peter, Münchenstein; gestorben im 74. Altersjahr. VPT Deutsche Bahn.

Schwery Therese, Witwe des Erwin, Brig; gestorben im 86. Altersjahr. PV Wallis.

Giezendanner Alma, Witwe des Willy, Schaffhausen; gestorben im 94. Altersjahr. PV Winterthur-Schaffhausen.

Gisler Max, pensionierter Rangierangestellter, Bürglen UR; gestorben im 76. Altersjahr. PV Uri.

Sigg Peter, pensionierter Projektleiter, Bern; gestorben im 74. Altersjahr. PV Bern.

Gmünder Kurt, pensionierter Gruppenchef, Romanshorn; gestorben im 84. Altersjahr. PV Thurgau.

Sonderegger Hans, pensionierter Teamleiter, Rheineck; gestorben im 71. Altersjahr. PV St. Gallen.

Griesbaum Greta, Witwe des Wilhelm, Schaffhausen; gestorben im 88. Altersjahr. VPT Deutsche Bahn.

Studer Bruno, pensionierter Rangierangestellter, Emmen; gestorben im 73. Altersjahr. PV Luzern.

Gsponer Alois, pensionierter Kondukteur, Glis; gestorben im 91. Altersjahr. PV Wallis.

Tonazzi Josef, pensionierter Schienentraktorführer, Brunnen; gestorben im 93. Altersjahr. PV Luzern.

Jakob Gertrud, Witwe des Rudolf, Oberwil BL; gestorben im 87. Altersjahr. PV Bern.

Weber Felix, Wädenswil; gestorben im 59. Altersjahr. VPT Zentralbahn.

Kaech Ernesta, Witwe des Josef, Cugnaco; gestorben im 93. Altersjahr. PV Ticino.

Wolfensberger Albert, pensionierter Rangiergruppenführer, Biel; gestorben im 89. Altersjahr. PV Biel.

Kobi Willi, pensionierter Hauptabteilungschef Stellvertreter, Samedan; gestorben im 85. Altersjahr. PV Zürich.

Wyss Theres, Witwe des Pius, Boningen; gestorben im 81. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Ledermann Magdalena, Witwe des Georg, Dulliken; gestorben im 91. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Zraggen Erika, Witwe des Erwin, Reute; gestorben im 84. Altersjahr. PV St. Gallen.



Wir vertrauen Ihnen unsere Fahrgäste an

Wir sind ein Dienstleistungsunternehmen im öffentlichen Verkehr und bringen unsere Fahrgäste sicher ans Ziel. Zur Verstärkung unseres Teams in Zofingen suchen wir eine/n

Betriebsassistenten/-in (100%)

In Zusammenarbeit mit der Betriebsleitung stellen Sie den Fahrbetrieb des Standortes Zofingen und Fahrwegen sicher. Das Organisieren, Entscheiden, Vorausschauen und In-Zusammenhängen-Denken ist Ihre Welt. Sie haben Flair im Umgang mit administrativen Aufgaben, arbeiten zuverlässig und eine hohe Arbeitsqualität ist für Sie selbstverständlich. Zudem nehmen Sie die Rolle als Sicherheitsbeauftragter wahr.

Ihre Aufgaben:

- Verantwortlich für die Dokumentenverwaltung und Betreuung des Management-Systems
- Verantwortlich für Offerten und Abrechnungen von Extrafahrten und Open Air «Heitere»
- Verantwortlich für die korrekte Abwicklung von Fundsachen
- Verantwortlich für die Abwicklung und Beantwortung von Kundenreaktionen
- Mitverantwortlich für die Fahrplanplanung, Kontrolle der neuen Fahrplandaten sowie Erstellung der Aushangfahrpläne
- Verantwortlich für das Schadenmanagement
- Sicherheitsbeauftragter für den Standort Zofingen und Fahrwegen
- Unterstützung der Geschäfte sowie Projekte der Betriebsleitung und Disposition
- Erstellung von Mineralölsteuerrückerstattung
- Stellvertretung der Disponentin (Monatseinteilung, Ferienplanung, Planung Extrafahrten)
- Unterstützung in technischen Fragen bei Umsystemen

Anforderungen:

- Kaufmännische Grundausbildung
- Mehrjährige Berufserfahrung im öffentlichen Verkehr von Vorteil
- Stilsichere und verhandlungssichere Kommunikation in Deutsch (Wort und Schrift)
- Sehr gute EDV-Anwenderkenntnisse
- Kundenorientiertes und unternehmerisches Denken
- Hohes Verantwortungs- und Qualitätsbewusstsein
- Hohe Belastbarkeit, selbständige Arbeitsweise und Eigeninitiative bei der Suche nach Lösungen für knifflige Problemstellungen
- Gute Umgangsformen, Teamfähigkeit und Flexibilität
- Führerausweis Kat. C oder D von Vorteil
- Idealerweise wohnen Sie in der näheren Umgebung von Zofingen

Wir bieten eine fundierte Einführung, eine abwechslungsreiche und verantwortliche Arbeit sowie gute Anstellungsbedingungen. Interessiert?

Wir freuen uns auf Ihre ausführlichen Bewerbungsunterlagen (inkl. Foto) **bis am 6. November 2017** an: bewerbungen@bdwm.ch oder **Limmat Bus AG**, Zürcherstrasse 10, 5620 Bremgarten, Catherine Spiegel, Telefon 056 648 33 11, www.bdwm.ch.



Ihre Karriere im öffentlichen Verkehr



Starten Sie durch!
www.login.org

Spezialist/in öffentlicher Verkehr EFA

Arbeiten Sie in der Branche ÖV und möchten Ihre Berufskennnisse von offizieller Seite anerkennen lassen? Oder suchen Sie nach einer umfassenden Weiterbildung, um sich auf Fach- und Führungsaufgaben vorzubereiten?

Dann ist die Ausbildung zum/zur Spezialist/in ÖV mit eidg. Fachausweis genau das Richtige für Sie! Der nächste Lehrgang bei login, dem professionellen Partner für Berufsbildung in der Welt des Verkehrs, startet im September 2018 in Olten.

Alle Informationen zur dreisemestrigen Weiterbildung finden Sie unter www.login.org/spoew



Link zum Recht

Kündigung angedroht?

Bei der SBB gehört die Kündigungsandrohung zu den regulären Massnahmen, die bei Vorwürfen bezüglich Betragen oder Leistungen von Mitarbeitenden angewendet werden.

Mit Ausnahme der tatsächlichen Entlassung ist ihre Androhung die schärfste Massnahme. Aus diesem Grund sind die Bedingungen für ihre Anwendung restriktiver als bei anderen Massnahmen wie Weisungen oder Ermahnungen. So darf eine Kündigungsandrohung für maximal ein Jahr gelten und es besteht die Möglichkeit, sich dagegen zu wehren. Tut man dies, kommt die Sache vor eine Instanz, die aus einer Person aus der Hierarchie und einer Person von der Rechtsabteilung am SBB-Hauptsitz besteht.

Mit diesem Text möchte sein Autor einen kritischen, stark subjektiven Blick auf zwei Aspekte dieses Prozederes werfen, basierend auf kürzlichen Entwicklungen und persönlichen Erfahrungen. Das erste Problem ist, dass die Beschwerdefrist gerade einmal zehn Tage beträgt. Damit bleibt der betroffenen Person kaum Zeit, sich zu verteidigen. Der Ablauf ist starr und lässt eine Beschwerde innerhalb

der Frist kaum zu, auch weil die Begründung zu spät erfolgt. Im GAV 2015 ist ein einfaches, schnelles Prozedere vorgesehen. Das liegt im Interesse aller Beteiligten, sofern es nicht zu einer Unterdrückung der Rechte der Verteidigung führt.

Das zweite Problem liegt in den Bedingungen, die erfüllt werden müssen, um die Sanktion abzuwenden. Die Verteidigung wird die Frage stellen, ob eine Entlassungsandrohung wirklich die beste und einzig mögliche Massnahme vor der Kündigung ist und ob sie beim Beschuldigten wirklich zu einer Verbesserung des Betragens oder der Leistungen führt. Damit erachtet die Instanz die Fehler des Beschuldigten als bewiesen, sofern nicht das Gegenteil bewiesen ist. So geht man bei einer Warnung, die vor sechs Monaten ausgesprochen wurde und gegen die keine formelle Beschwerde vorliegt, davon aus, dass die betroffene Person die Massnahme akzeptiert hat. Aber Beweise zu finden, braucht Zeit, und zehn Tage reichen meist nicht aus. Es ist ein Teufelskreis. Deshalb können wir Mitgliedern, die sich in einer solchen Situation befinden, nur raten, sich so schnell wie möglich beim Rechtsschutz zu melden. **Rechtsschutzteam SEV**

Verkehrsbetriebe der Region Lausanne

Basis nimmt neuen GAV TL an

Nach dem Nein der SEV-Mitglieder zum erneuerten GAV TL Ende 2015 haben Nachverhandlungen zu einem verbesserten Resultat geführt, wozu wiederum eine Urabstimmung stattfand. Die Stimmenauszählung fand am 29. September statt. 74,9% der Stimmenden nahmen das Verhandlungsergebnis an. Die SEV-Delegation ist mit diesem Resultat zufrieden und freut sich über das Vertrauen der Mitglieder.



Kämpfen lohnt sich! Dank der Mobilisierung im Oktober 2015 ist der GAV nachgebessert worden.

2015 erteilte die SEV-Mitgliedschaft bei den Lausanner Verkehrsbetrieben (TL) dem «Projekt GAV» mit 85,4% eine klare Abfuhr. Die damalige Vorlage scheiterte an einem leistungs-basierten Lohnsystem, das der SEV bekämpft hatte. Diese Mobilisierung hat sich gelohnt, denn sie legte die Basis für den heute vorliegenden Text, der keine leistungsabhängigen

Löhne mehr vorsieht und als Ganzes zufriedenstellend ist.

Verbesserungen im Überblick

Der erneuerte GAV beinhaltet ein klares und transparentes Lohnsystem und eine zusätzliche Ferienwoche. Zudem werden Frauen beim Lohnaufstieg nicht mehr aufgrund des Mutterschaftsurlaubs diskriminiert. Das neue Lohnsystem

besteht aus zehn Lohnklassen, die in je 27 Bänder und 3 Zonen unterteilt sind. Eine weitere Verbesserung betrifft die Fahrausweiszüge aufgrund von Vergehen ausserhalb der Arbeitszeit. Die SEV-Verhandlungsdelegation hatte das Resultat als zufriedenstellend beurteilt und deshalb den Mitgliedern zur Annahme empfohlen.

Grosses Vertrauen der Basis

Die Auszählung der Stimmzettel, welche die bei TL und LEB angestellten SEV-Mitglieder retourniert haben, ergab bei einer Stimmbeteiligung von 56,5% eine Ja-Mehrheit von 74,9% für den neuen GAV. Die Verhandlungsdelegation freut sich über dieses Resultat und bedankt sich bei den Mitgliedern für ihr Vertrauen.

Dieser erfreuliche Ausgang ist das Resultat von fast vier Jahren Arbeit und zeigt, dass die Basis die Tätigkeit von Sektionsvorstand und SEV schätzt. «Dieses Vertrauen ehrt uns, und wir werden uns weiterhin für die Interessen der TL-Angestellten stark machen», sagt Christian Fankhauser, Gewerkschaftssekretär SEV. «Die Verhandlungsdelegation versteht aber auch die Befürchtungen jener, die das Verhandlungsergebnis abgelehnt haben. Wir werden bei der Umsetzung des neuen GAV umso wachsamer sein.»

Auch der TL-Verwaltungsrat hat das Verhandlungsergebnis angenommen. Folglich konnten die Sozialpartner die Arbeiten zur Umsetzung des neuen GAV bereits aufnehmen. Bis Ende Jahr wird der Arbeitgeber den GAV in seine definitive Form bringen und allen Mitarbeitenden zukommen lassen. Die LEB-Mitarbeitenden werden dem neuen GAV ebenfalls unterstellt sein. Der neue Vertrag tritt am 1. Januar 2018 für fünf Jahre in Kraft.

Yves Sancey/kt

Photomystère: «Wo ist das?»



Das Bild in der letzten Ausgabe entstand am Bahnhof von Mendrisio TI.

Ein grösserer Bildausschnitt ist unter www.sev-online.ch zu finden.

Die Reka-Checks im Wert von 40 Franken gewonnen hat

Danilo Oppikofer, Ascona, Mitglied LPV Ticino.

Erneut fragen wir: Wo ist das? Unter allen Teilnehmenden mit der richtigen Antwort verlosen wir ein **Taschenmesser «Outrider» im SEV-Look**. Der Name der Gewinnerin oder des Gewinners und die Lösung erscheinen in der nächsten Ausgabe von *kontakt.sev*.

Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt.

So nehmen Sie teil:

Per Postkarte:

Sie schreiben die Lösung, Ihren Namen und Ihre Adresse auf eine Postkarte und schicken diese

bis Mittwoch, 18. Oktober an:

SEV

Photomystère

Postfach

3000 Bern 6

Per E-Mail:

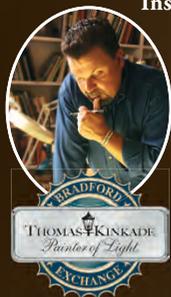
Schicken Sie die Lösung, Ihren Namen und Ihre Adresse per E-Mail an mystere@sev-online.ch

Im Internet:

Unter www.sev-online.ch klicken Sie auf die Box Photomystère rechts unterhalb der Agenda und füllen alle Felder aus.

Der Wunderland-Express Weihnachtsbaum

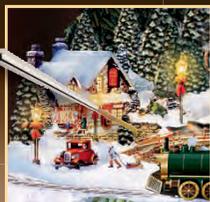
Mit Beleuchtung, Musik und Bewegung
auf 3 Ebenen!



Inspiriert von der einzigartigen Kunst von Thomas Kinkadee, bringt dieses bezaubernde Meisterwerk "Der Wunderland-Express Weihnachtsbaum" eine ganz besonders fröhliche Weihnachtsstimmung zu Ihnen nach Hause.

Mit seinen 12 festlich beleuchteten Gebäuden und über 30 Figuren wird dieses von Hand gearbeitete und bemalte Kunstwerk zu einem exklusiven Weihnachtsschmuck für das grosse Fest. Während sich der Weihnachtsmann um den Baum dreht und der Zug sich den Weg durch die verträumte Landschaft bahnt, erklingt ein bezauberndes Medley mit bekannten und beliebten Weihnachtsmelodien. Lassen Sie sich verzaubern von dieser klingenden Szenerie.

- ❖ 12 beleuchtete Gebäude und über 30 Dorfbewohner
- ❖ Der Wunderland-Express fährt auf 3 Ebenen
- ❖ Der Weihnachtsmann umrundet den Baum
- ❖ Spielt ein Medley mit beliebten Weihnachtsmelodien
- ❖ Hochwertiger Skulpturenguss
- ❖ Mit Echtheitszertifikat
- ❖ Mit 365-Tage-Rücknahme-Garantie

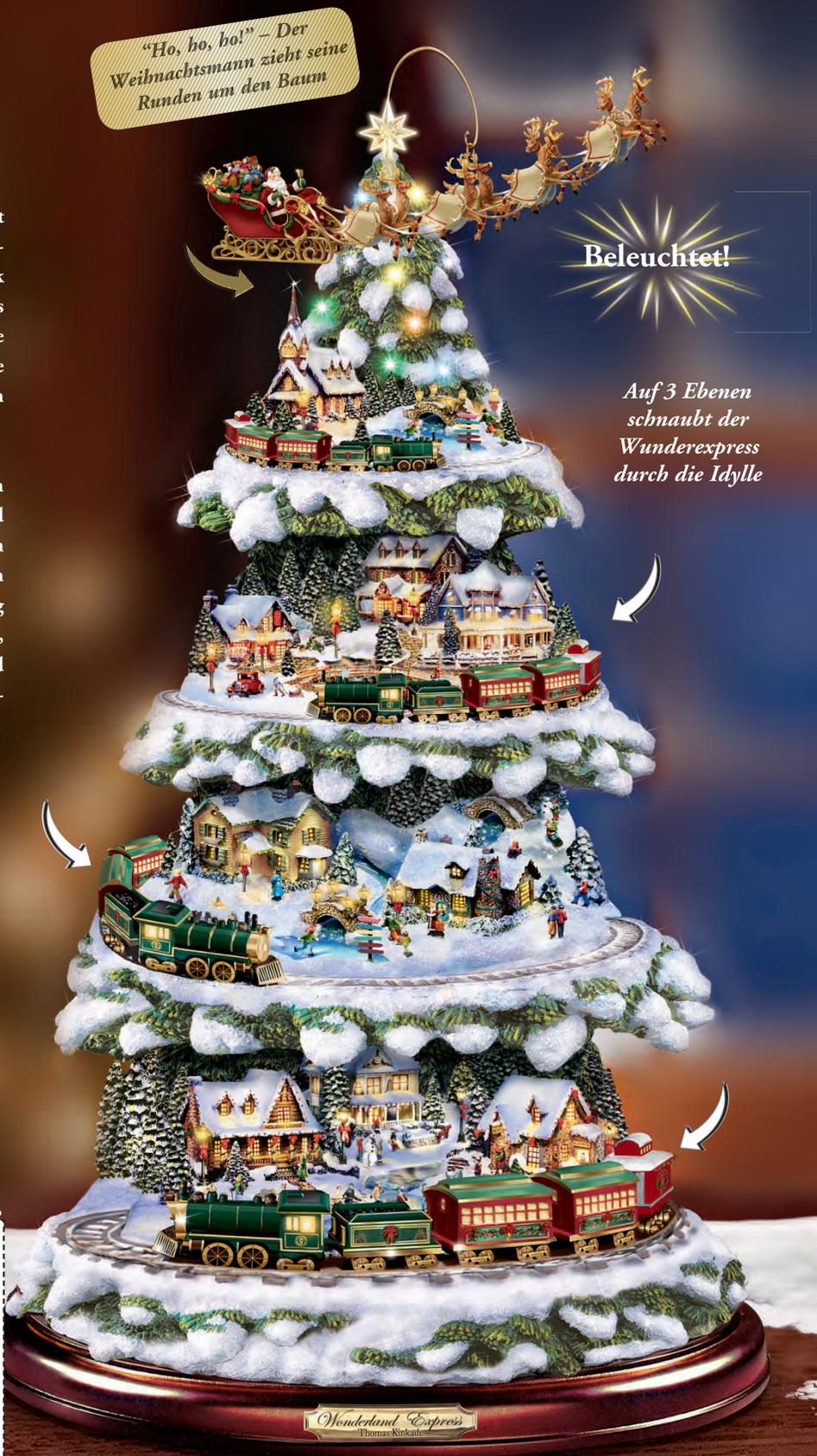


12 beleuchtete
Gebäude und über
30 Dorfbewohner von
Hand gefertigt und
bemalt!

"Ho, ho, ho!" – Der
Weihnachtsmann zieht seine
Runden um den Baum

Beleuchtet!

Auf 3 Ebenen
schmauzt der
Wunderexpress
durch die Idylle



EXKLUSIV-BESTELLSCHEIN

Reservierungsschluss 20. November 2017

Ja, ich reserviere die beleuchtete Skulptur
„Der Wunderland-Express Weihnachtsbaum“

Bitte gewünschte Zahlungsart ankreuzen

Ich wünsche eine Gesamtrechnung Monatsraten

Vorname/Name Bitte in Druckbuchstaben ausfüllen

Strasse/Nummer

PLZ/Ort

E-mail

Unterschrift

Telefon

THE
BRADFORD EXCHANGE

Bitte einsenden an: The Bradford Exchange, Ltd.
Jöchlerweg 2 • 6340 Baar

Preis: Fr. 199.80
oder 3 Monatsraten à Fr. 66.60
(+ Fr. 16.90 Versand und Service)

Grösse: ca. 40 cm hoch
Inklusive Netzadapter, läuft auch mit
3 AA-Batterien (nicht inbegriffen).



www.bradford.ch
fb.com/BradfordExchangeSchweiz

Für Online-Bestellung
Referenz-Nr.: 58228

The Bradford Exchange, Ltd. • Jöchlerweg 2 • 6340 Baar
Tel. 041 768 58 58 • Fax 041 768 59 90 • e-mail: kundendienst@bradford.ch